Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 251. Berlin, Dienstag, den 29. October. 1850.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 28. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den zum [illegible] außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei [illegible] ernannten Grafen von Schlitz, genannt von Görtz, heute Mittag im Schlosse von [illegible] in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus dessen Händen das Schreiben Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein, wodurch er in der gedachten Eigenschaft beglaubigt wird, entgegen zu nehmen.

Berlin, 26. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den zum Königlich schwedischen und norwegischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe ernannten Freiherrn von Hochschild heute Mittag im Schlosse von Sanssouci in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus dessen Händen nicht nur das Schreiben Sr. Majestät des Königs von Schweden und Norwegen, wodurch der Krankheit halber in den Ruhestand versetzte bisherige Königlich schwedische und norwegische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Freiherr D'Ohsson, von diesem Posten abberufen worden ist, sondern auch dasjenige Schreiben Sr. genannten Majestät, wodurch er selbst in dieser Eigenschaft beglaubigt wird, entgegenzunehmen; ferner

Dem früheren Tribunals-Rath von Stelzer zu Königsberg in Preußen zum Kreisgerichts-Director in Delitzsch;

Den bisherigen Pfarrer und Superintendentur-Verweser zu Nemmersdorf, Albrecht, zum Konsistorial- und evangelisch-geistlichen Rath bei der Regierung zu Gumbinnen, so wie zugleich zum Superintendenten der gumbinner Kreis-Inspection zu ernennen; und

Dem Kreisrichter Dr. Kohlstock bei seiner Entlassung aus dem Justizdienste den Charakter als Justizrath zu verleihen; so wie

Dem Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director von Bigeleben zu Breslau den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Königl. [illegible] Major der Kavallerie, Grafen von Villamarina, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Kaiserlich österreichischen Ober-Lieutenant und Professor bei der Kadetten-Compagnie zu Olmütz, Franz Koberziczka, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Lehrer Brand zu Dahlhausen, Regierungs-Bezirk Minden, und dem verabschiedeten Armee-Gensd'armen vom 3ten Armee-Corps, Sergeanten Braun, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Bezirks-Feldwebel Klinnert des 3ten Bataillons (Landsberg) 8ten Landwehr-Regiments und den Kanonieren Höhn und Knobloch des 8ten Artillerie-Regiments die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; und

Dem dienstleistenden Adjutanten der 14ten Infanterie-Brigade, Premier-Lieutenant v. Saborawski des 40sten Infanterie-Regiments (8ten Reserve-Regiments), die Erlaubniß zur Anlegung des von Seiner Königl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen und bei Rhein ihm verliehenen Ritterkreuzes vom Verdienst-Orden Philipp's des Großmüthigen mit Schwertern; so wie dem Musketier Lehle vom 28sten Infanterie-Regiment zur Anlegung der ihm in früheren Kaiserlich österreichischen Kriegsdiensten verliehenen [illegible] Erinnerungs-Medaille zu ertheilen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der [illegible] Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Hennigson zu [illegible] ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises [illegible] ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 35. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3321. den Allerhöchsten Erlaß vom 15. Juli 1850, betreffend die Revision der Jahres-Rechnungen der Preußischen Bank unter;

„ 3322. den Allerhöchsten Erlaß vom 18. September 1850, betreffend die in Bezug auf den Ausbau der Gemeinde-Chaussee von [illegible] über Deutschein nach [illegible] bewilligten fiscalischen Vorrechte, und unter

„ 3323. das Statut des Wittenberger Deichverbandes vom 7. October 1850.

Berlin, den 28. Oktober 1850.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Königliche General-Lotterie-Direction.

Die Erneuerung der Loose zur bevorstehenden 4. Klasse 102. Königl. Klassen-Lotterie, welche bis zum 1. November c. bei Verlust des Anrechts [illegible], wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Berlin, den 27. Oktober 1850.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die [illegible]brücke muß wegen eines Reparaturbaues vom 28. d. M. während der Dauer der Arbeit für Wagen und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 23. Oktober 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.

v. Hinckeldey.

Krieg oder Frieden,

Krieg oder Frieden, wie man es sonst verstand: wenn nur dies die Alternative wäre, dann würden wir das Loos aus den Falten unseres Geschicks eben so ruhig ziehen, wie weiland jener Römer aus den Falten seines Gewandes. Leider aber liegt die Frage weniger einfach, denn wenn man auch, sobald der erste Kanonenschuß gefallen, sagen kann, daß, wo und mit wem der Krieg begonnen, — schwerlich wird es Jemand wagen, vorher zu bestimmen, wie derselbe verlaufen und wo er ein Ende nehmen wird. Nicht allein, daß ganz Europa mehr oder weniger einer geladenen Mine gleicht, und daß daher Wirkung und Tragweite der ersten Explosion völlig unberechenbar sind, es handelt sich auch gegenwärtig nicht um diese oder jene diplomatische Differenz, nicht um eine Grenzberichtigung, wie man sie sonst wohl als Ursache eines Krieges gelten ließ: um was es sich für diesen Krieg handelt, das ist der Gegensatz politischer Systeme und Principien, ein Gegensatz, der an das Herz geht, ein Gegensatz, der nicht auf dies oder jenes Volk beschränkt ist und der in seinem Verlaufe wenigstens den einen, wahrscheinlich aber beide Theile nöthigen wird, ihre Reserve bei der hohnlachenden Revolution zu suchen. Oder wäre es etwa von Ohngefähr, wenn dieselben Leute, die seit zwei Jahren als Klage-Weiber des höchstens [illegible] demokratischen Bürgerblutes fungiren, sich im Hinblick auf den [illegible] im Großen vergnügt die Hände reiben! [illegible] von Ohngefähr, wenn das jetzige Geschlecht, dessen [illegible] „Tugend“ eine bis dahin unerhörte Feigheit ist, von einem europäischen Kriege mit einem Leichtsinn spricht, als sei dies nur ein [illegible]! Die [illegible] weiß wohl, welche schwierige Arbeit ihr erspart wird, wenn die europäischen Heere sich gegenseitig [illegible], und die [illegible] Jünglinge sind darum so [illegible], weil mit jedem [illegible] sich das [illegible] ihrer [illegible] an eine [illegible] [illegible]. [illegible] Preußen, [illegible] Oesterreich [illegible], und [illegible] in Warschau ruhig [illegible], wenn in Deutschland „dem Lande der Einigkeit und Brüderlichkeit“, die [illegible] an das [illegible] gelegt wird!? [illegible] an Oesterreich [illegible] Seite durch [illegible]... förmlich vergrößert, hier die Russen, dort die Franzosen, wie wir es schon einmal erlebt, und die Franzosen mitten in Deutschland in einem Augenblick, wo man jenseit der Alpen schon wieder die Signale vernimmt, welche das junge Italien zu neuem Kampfe rufen. Verblendung ist der Vorlaut des Gerichts!

Deutschland.

□ Berlin, 28. Oct. Die Deutsche Reform antwortet heute auf unsere neuliche Anfrage wegen der eigentlichen Stellung dieses Blattes zu dem Austreten des kurhessischen Offizier-Corps. Die Antwort lautet etwas ausweichend und verhüllt. Es heißt, man habe dem hessischen Offiziercorps bei dem schweren Gewissens-Conflict, in welchen dasselbe durch die Beeidigung auf die Verfassung gerathen, die Möglichkeit einer ruhigen Darlegung dieser Gewissensnoth nicht abschneiden wollen. Es zeige sich auch hier die Unzulässigkeit der Militair-Beeidigung, aber der Verfassungs-Eid sei nun einmal vorhanden und könne nicht schlechtweg als nicht existirend betrachtet werden. Letzteres ist von uns — wie man andeuten zu wollen scheint — niemals geschehen. Wir haben den Verfassungs-Eid stets als vorhanden betrachtet, ihn aber zugleich in seiner einzig richtigen Bedeutung aufgefaßt als eine Verpflichtung des Soldaten zu Treue und Gehorsam besonders gegen den gerade auch in der Verfassung als obersten Befehlshaber des Militairs anerkannten Landes- u. Kriegsherrn. Von dieser „verfassungsmäßigen“ Verpflichtung haben die hessischen Officiere in ihrem Verhalten wenig merken lassen, und auch in dem Artikel, worin die Deutsche Reform der Gewissensnoth ihre Spalten öffnet, findet sich davon keine Andeutung. Mit dem Schluß-Satz, daß in Preußen solche Gewissens-Conflicte nicht möglich seien, ist der tiefgreifende Gegenstand nicht erledigt, und am wenigsten ausgesprochen, wie die Deutsche Reform denn nun eigentlich zu dem materiellen Inhalt der Frage steht. Darüber bleibt sie auch heut die so wünschenswerthe Antwort ganz und gar schuldig.

Die Constitutionelle Correspondenz bekämpft die Ansicht, als ob Preußen heut in seiner äußern Politik wesentlich isolirt dastände, und hebt die Unterstützung hervor, die es nöthigenfalls in den Mächten der Union, so wie in den Sympathieen der Mehrzahl des deutschen und des englischen Volks finden würde. Daß Letzteres mit seinen Wünschen die Holstein-Schleswigsche Sache begleite, wird aus den Reden Richard Cobden's auf dem Friedens-Congreß, sowie aus der Sprache des Globe, gefolgert. Intervention, behauptet der Constitutionelle Correspondent, der während der Intervention in Ungarn und Italien geschlafen zu haben scheint, könne nie ohne nationale Unterstützung glücken. Wir würden ernstlich um die Zukunft Preußens besorgt sein, wenn die Politik seines Ministeriums des Aeußern nicht festere Grundlagen als die Argumentation dieses ministeriellen Correspondenten hätte.

— Alle Berichte aus Warschau stimmen darin überein, daß der Graf von Brandenburg als Gesandter seines Königs wie für seine eigene Person mit der größten Auszeichnung und aufrichtiger Freundlichkeit aufgenommen ist, daß derselbe aber einen schwierigen Stand hat, sobald er als Gesandter der zeitigen preußischen Regierung auftritt. Man giebt ihm alsdann offen zu erkennen, daß es an und für sich schwer sei, mit einer Regierung in Unterhandlung zu treten, die in ihrer Politik keine bestimmte Richtung einschlage, und daß man außerdem im Zweifel sei, ob das Preußische Cabinet ernstlich entschlossen sei, die etwa dort einzugehenden Verpflichtungen ohne Drehen und Deuteln einzulösen. Uebrigens sind sämmtliche auf dem Warschauer Congreß vertretenen Mächte von dem Wunsch nach einem Arrangement mit Preußen beseelt, verhehlen es aber durchaus nicht, daß Preußen, so lange Herr v. Radowitz dessen auswärtige Politik leitet, im Falle eines Arrangements mehr Garantieen werde geben müssen, als man dies sonst beanspruchen würde.

— Nach neuen Nachrichten aus Warschau beabsichtigte Se. Majestät der Kaiser von Rußland diese Stadt am 31. October zu verlassen, und der Graf Nesselrode einen Tag später. Die Abreise Ihrer Majestät der Kaiserin war auf den 6. November festgestellt. Man glaubt, daß Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich Warschau am 29sten, spätestens am 30. October verlassen würden.

— Die letzte Sitzung des provisorischen Fürstenkollegiums war nur von kurzer Dauer und allein vertraulichen Besprechungen gewidmet.

— Für den Ministerrath am Sonnabend (26. October) lagen, dem Vernehmen nach, auf das Verhältniß der übrigen europäischen Mächte zu Preußen Bezug habende Fragen zur Berathung vor, doch dürften dieselben ihre Erledigung nicht gefunden haben, da der Minister des Auswärtigen, Herr v. Radowitz, als anderweit beschäftigt, verhindert war, der Sitzung beizuwohnen.

— Die aus London hier in Berlin eingegangene Mittheilung (siehe unten unter Großbritannien), Frankreich und Rußland beabsichtigten, Preußen aufzufordern, die gegen Dänemark eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen und dadurch die Schleswigsche Angelegenheit zu beendigen, ist uns von unterrichteter Seite her als von der Wahrheit nicht weit entfernt bezeichnet worden.

— Nachdem das Ministerium, wie gemeldet, eine Heranziehung der Beamten zur „Klassensteuer“ nur bis zur Hälfte ihres Gehalts zugelassen hat, hat der Magistrat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, das Ministerium um Mittheilung der Gehältspositionen der Beamten zu ersuchen, zugleich aber die Lehrern aufzufordern, sich über ihr anderweites Vermögen auf ihren Diensteid zu erklären. — Noch ist beschlossen, sowohl die am 1. Oktober aus Berlin fortziehenden, als die mit diesem Tage neu hereinziehenden von der Steuer zu eximiren.

— (Erste Kammer.) In einer zu Aachen stattgehabten Versammlung der Wahlmänner behufs einer Ersatzwahl für die erste Kammer waren 18 Stimmgebende anwesend. Die Majorität, 10 Stimmen, erhielt der Geh. Reg.-Rath a. D. Hr. v. Sybel aus Bonn. Die übrigen Stimmen fielen auf Herrn Geheimen Rath [illegible].

— (Cholera.) Vom 25. zum 26. Mittags wurde 1 Erkrankungs- und 1 Todesfall angemeldet. Vom 26. zum 27. hat die Sanitäts-Commission keinen Bericht erstattet.

— Die Neueste Nummer des Amtsblattes des K. Post-Departements enthält eine Verordnung, nach welcher im Einverständnisse mit der k. k. österreichischen Regierung angeordnet worden ist, daß das Porto für diejenigen telegraphischen Depeschen, welche nach außerhalb der Telegraphen-Linie belegenen Orten bestimmt und von der letzten Telegraphen-Station ab als recommandirte Briefe durch die gewöhnlichen Posten weiter zu befördern sind, — ebenso in Preußen wie in Oesterreich, — ohne Rücksicht auf die Entfernung — nur zu dem Satze von 2 Sgr. = 6 Kr. erhoben werde. Neben diesem Porto kommt die gewöhnliche Recommandations-Gebühr von 2 Sgr. = 6 Kr. und bei denjenigen aus Oesterreich kommenden Depeschen, welche nach den dem Deutsch-Oesterreichischen Post-Vereine nicht beigetretenen Deutschen und anderen fremden Staaten, wie auch Orten des Thurn- und Taxisschen Postbezirks, bestimmt sind, zugleich noch an die Post-Anstalten [illegible]

... dieser Staaten etwa zu vergütende Weiterporto zur Erhebung. Eine zweite Verfügung in demselben Blatte verordnet: „Die Bestimmung, nach welcher die in einem Kriege [illegible] Dienstzeit zur Berechnung gezogen werden soll, auch wenn der betreffende Beamte damals das [illegible] Lebensjahr noch nicht vollendet hatte, ist in der Weise zu verstehen, daß nur die während der wirklichen Dauer des Krieges geleisteten Dienste angerechnet werden.“

— In dem katholischen Central-Verein (Schlesien) ist der frühere Beschluß, daß Politik von seinen Verhandlungen gänzlich ausgeschlossen bleibe, erneuert worden. Aus demselben sind als selbstständige Zweige weiter hervorgegangen der Bonifacius-Missions-Verein und der neu beschlossene religiöse Kunstverein. Der Bonifacius-Verein soll sich nicht auf Deutschland im engeren Sinne beschränken, sondern auch diejenigen Länder in sich fassen, welche mit Deutschland in einer politischen oder Diöcesan-Verbindung stehen. Die General-Versammlung desselben soll mit der des katholischen Central-Vereins, so lange dieser in der gegenwärtigen Gestalt fortdauert, in Zeit und Ort zusammengehen. Der Breslauer Diöcesan-Bonifacius-Verein hat unter anderen einen Filial-Verein in der Mark, zu Neu-Ruppin, der sogar den schlesischen Vereinen als Muster vorgestellt wird. Der religiöse Kunstverein hat die Bestimmung, den religiösen Kunstsinn und durch ihn die Andacht im Volke zu beleben, und zu diesem Zwecke namentlich die schlechten, oft fratzenhaften Bilder in Kirchen, Kapellen und auf Wegen durch bessere zu ersetzen.

— In der am Sonnabend Statt gehabten Sitzung der städtischen Schul-Deputation wurden an Stelle der nicht wieder erwählten Stadtverordneten Guttentag, Hartmann, Krafft, Kupfer und Mörer die Mitglieder des Gemeinderaths: Prediger Blank, Fabrikant Devaranne, Geh. Legationsrath le Coq, Regierungs-Rath Hegel, Professor Keller, Dr. Roth und Kaufmann Schöndorf als Mitglieder der Deputation durch den Vorsitzenden derselben, Stadt-Schul-Rath Schulze, eingeführt. Die bei der Schul-Deputation fungirenden Bürger-Deputirten werden vorläufig in dieser ihrer Stellung noch verbleiben.

‡‡ Stettin, 26. Oktober. (Innere Mission.) Der Neubau zur Erweiterung des Rettungshauses in dem Dorfe Züllchow ist seiner Vollendung nahe und soll noch vor Winters eingeweiht werden. Er besteht in einem zweistöckigen massiven Hause, dessen untere Etage bestimmt ist, 2 getrennte Familien von je 12 Knaben aufzunehmen, während der ganze erste Stock in einem geräumigen Saale besteht, in welchem sich künftig sämmtliche Hausbewohner zu gemeinsamen Andachten täglich versammeln werden. Da nun auch mit dem 1. Oktober die Leitung der ganzen Anstalt in die Hände eines sehr tüchtigen Vorstehers, eines im Rauhen Hause praktisch gebildeten Kandidaten, übergegangen ist, so sind die Bedingungen vorhanden, welche dieses Rettungshaus zu einem Mutterhause für die ganze Provinz machen können, indem mit der Pflege der verwahrlosten Kinder die Ausbildung der pflegenden Brüder Hand in Hand gehen wird. Möge der Segen des Herrn darauf ruhen! — Die Kosten des Neubau's, welche über [illegible] Thlr. betragen, sind zwar bei Weitem noch nicht gedeckt, doch wächst das Interesse an der Sache, die Vielen bisher noch unbekannt war, und auch in der Ferne hat sich schon manche helfende Hand aufgethan. Der Segen der Anstalt soll ja auch in die Ferne gehen.

†† Königsberg, 25. Oct. [Lokal-Notizen.] Die von Tilsit hierher gebrachte Nachricht, daß der berüchtigte Schmuggler [illegible] auf dem Transporte von 18 Mitgliedern seiner Bande befreit worden, ist einer amtlichen Mittheilung zufolge unbegründet. Der Verbrecher ist mit 17 seiner Consorten durch eine ganze Schwadron Kosacken nach Rosseinen transportirt worden. — Der ehemalige Redacteur der Hartung'schen Zeitung, v. Hasenkamp, ist nicht, wie die Zeitungen meldeten, bei Friedrichsstadt schwer verwundet und wird auch nicht vermißt, sondern befindet sich nach von ihm eingegangenen Briefen im Lazareth zu Rendsburg. Er hat einen Streifschuß am rechten Fuß und einen Schuß durch den rechten Oberschenkel, der aber den Knochen nicht verletzt hat. — Vorgestern Abend trug der Rhetor Schramm aus Berlin im Saale des kneiphöf'schen Junkerhofes das vaterländische Gedicht Waterloo, Belle-Alliance von C. F. Scherenberg vor. Der Hr. Ober-Präsident Eichmann, der kommandirende General zu Dohna, der Hr. Regierungs-Vicepräsident v. Manteuffel und andere Honoratioren wohnten der Vorlesung bei. — Am 28sten d. M. beginnen hier die Schwurgerichts-Sitzungen, die voraussichtlich 14 Tage dauern werden. Es kommen verschiedene interessante Fälle, darunter 12 Preßprozesse, vor. Eine Anklage geht gegen den bekannten Literaten und Stadtverordneten Ludwig Walesrode und lautet auf Majestäts-Beleidigung.

Breslau, 25. Oktbr. [Bewillkommnung des Kaisers von Oesterreich.] Die Schles. Ztg. berichtet: Wie schon gemeldet, reiste Se. K. H. der Prinz Karl gestern um 11½ Uhr Vormittags nach Kosel und langte daselbst bereits Nachmittags 1½ Uhr an. Am dortigen Bahnhofe geruhte der hohe Reisende zu diniren und die zahlreich versammelten Offiziere der Garnison sich vorstellen zu lassen. Um 5 Uhr passirte mittelst eines Extrazuges S. M. der Kaiser von Oesterreich, begleitet von einem zahlreichen Gefolge, in dem Koseler Bahnhofe ein und wurde vom Prinzen Karl, in Generalsuniform des [illegible] österreichischen Kürassier-Regiments, bewillkommnet. Nach kurzem Aufenthalte fuhren die hohen Reisenden in dem Eisenbahnwagen des Kaisers nach Myslowitz weiter. Hier blieb Se. K. H. der Prinz Karl über Nacht, während der Kaiser seine Reise ohne langen Aufenthalt weiter fortsetzte und in Szczakowa, der ersten österreichischen Station, auf das Festlichste empfangen wurde. Nach einem Aufenthalt von einer halben Stunde fuhr der Kaiser nach Granica, der ersten russischen Station, und wurde dort von einem Flügeladjutanten des Kaisers von Rußland empfangen. Nach abgenommener Parade über ein russisches Garde-Infanterie-Regiment sollte soupirt werden; Se. Maj. ließ sich indeß wegen zu großer Ermüdung entschuldigen und verweilte noch bis heute früh 3 Uhr in Szczakowa, so daß Se. Maj. wohl erst um 11 Uhr Vormittags in Warschau eingetroffen sein wird. Se. K. H. der Prinz Karl verweilt für den Augenblick noch in Myslowitz und besichtigt die Oberschlesischen Hütten; sollte die Weiterreise nach Warschau unterbleiben, so wird Se. K. H. morgen mit dem gewöhnlichen Wiener Zuge wieder hier eintreffen. — Der Kaiser von Oesterreich aber wird Sonntag den 27sten d. M. Abends von Warschau zurückerwartet, wird sich von Granica nach Krakau begeben, dort den Montag über verweilen und über Kosel, Ratibor, Oderberg die Nacht vom Montag zu Dienstag nach Wien zurückkehren.

Breslau, 26. Oktb., Nachm. (Prinz Carl nach Warschau.) So eben ist mit dem Wiener Zuge die Nachricht aus Myslowitz eingetroffen, daß gestern Nacht um 12 Uhr der russische General von Benningsen im Auftrage Sr. Maj. des Kaisers von Rußland mit Courierpferden von Mrzyglod nach Myslowitz gekommen sei und Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Karl eine persönliche Einladung von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland überbracht habe. Se. königl. Hoheit begab sich schon um 1 Uhr mittelst eines Extrazuges nach Mrzyglod, wo ein Extrazug nach Warschau bereit stand. Se. Königl. Hoheit wird Freitag den 1. November zurückerwartet und wird die Nacht vom Freitag zu Sonnabend in Myslowitz wieder übernachten. (Schl. Z.)

‡ Breslau, 28. Okt. [Die Herbstassisen] für Schlesien sind [illegible] beendigt. Politische Prozesse von Bedeutung gab es nicht. Die vorkommenden schlossen in [illegible] mit Freisprechung oder Verurtheilung und boten nur wenige bemerkenswerthe Momente. In Breslau wurde ein berüchtigter Wühler, der ehemalige Post-Expedient Oelsner, wegen Aufreizung einer Volksversammlung zur Steuerverweigerung mit 7 gegen 5 Stimmen verurtheilt, vom Gerichtshofe freigesprochen. (Der Angeklagte erzählte in seiner Vertheidigung, daß vor ihm ein abgedankter Schullehrer eine halbe Stunde lang gesprochen und von jedem Anwesenden einen Sechser für seine Mühe verlangt habe.) Ebendaselbst ging ein Mitglied der freien Gemeinde zu Neumarkt aus einem Preßprozesse als unschuldig hervor; der Mann wirkte auf die Gemüthlichkeit der Geschworenen durch die Berufung auf die Thatsache, daß „wir in einem christlichen Staate lebten“, in diesem aber „müßten Gewissen und Vernunft die Gesetzgeber sein; seine Verurtheilung würde den Grundsatz dessen treffen, der einst dafür am Kreuze starb!“ Ein Zimmermeister aus Militsch büßte eine grobe Majestätsbeleidigung mit zweijährigem Gefängniß. In Jauer wurde der jüdische Buchhändler der freien Gemeinde zu Hirschberg, Rosenthal, wegen zweier Preßvergehen zu je 4 Wochen Gefängniß verurtheilt, von einem dritten freigesprochen. Ebenda erhielt der bekannte Wühler des Riesengebirges, Lehrer Conrad, 4 Wochen Gefängniß, Cassation und Verlust der Nationalkokarde. In Glogau wurde gegen fünf Freigärtner wegen Aufruhrs auf 3monatliches Gefängniß bis einjähriges Zuchthaus erkannt. In Schweidnitz schloß die Schwurgerichts-Periode mit der Verurtheilung dreier Raubmörder zum Tode.

— Wie wir vernehmen, wird die feierliche Uebergabe der Insignien des Cardinalats an unseren Herrn Fürstbischof am Montag, 4. Novbr., in hiesiger Cathedralkirche stattfinden.

v. V. Erfurt, 25. Okt. [Truppenbewegungen.] Die Truppenmärsche aus unserer Stadt und Umgegend und durch dieselbe dauern fort, und wir haben, wenn wir auch auf die beiden letzten Jahre zurückgehen, schon eine ganze Reihe der preußischen Regimenter in unsern Mauern gesehen. Unsre vieljährige, sehr werthgehaltene Garnison ist beinah ganz von uns geschieden. Gestern ist das letzte Bataillon des 31. Infant.-Regts. mit der Eisenbahn über Eisenach nach Mark-Suhl in die hessische Nähe abgegangen, und am Abend ist auch eine plötzliche Marsch-Ordre für die auf dem Petersberg liegende Artillerie eingegangen. Zwei Bataillone des 9. Regts. scheinen hier stehen zu bleiben, dagegen hat ein Bataillon des 8. Regts., von Posen kommend, nur einen Rasttag hier gehalten und ist diesen Morgen wieder abmarschirt, und ein Bat. des 7. Regts., das heut eingerückt ist, soll ihm morgen nachfolgen, um mit den beiden vorigen Bataillonen vereinigt zu werden. Das schöne 9te (Colbergsche) Regiment kam gerade hier an, als 2 Compagnien des 19. Regts. auf dem Perron aufgestellt waren, um nach Eisenach abzugehen. Als sich nun das 9. Regim. bei seiner Ankunft auch erst aufstellte, riefen Mannschaften des 19. Regts. dem umherstehenden Publikum zu: „Seht, Erfurter Bürger, das ist das tapferste Regiment unsrer Armee!“ „Ihr werdet uns nicht nachstehen!“ riefen die tapfern Colberger; die Neunzehner aber erwiderten: „Es ist wohl bekannt, welche die tapfersten sind.“ Diese schöne Aeußerung preußischen Militärgeistes hat hier freudige Anerkennung gefunden. — An der Grenze Kurhessens sollen sich preußische und bayerische Truppen mit ausgestellten Feld-Wachen gegenüberstehen.

Köln, 25. Oktober. Sicherem Vernehmen nach wird der päpstliche Nuntius am 9. oder 10. November hier eintreffen, und dann die feierliche Ueberreichung des Cardinalshutes an Se. Eminenz den Erzbischof Johannes von Geissel wahrscheinlich am 12. November, dem Tage des alten Kölnischen Bischofes, des heil. Cunibertus, stattfinden. — Gestern, gegen 4 Uhr Nachmittags, trafen zwei Bataillone des 13. Infanterieregiments, von Münster kommend, hier ein, wurden bei den Bürgern einquartiert und heute Morgens 8 Uhr auf Dampfschiffen nach Koblenz gebracht, um sich sofort zur Observationsarmee nach Wetzlar zu begeben. Ebenso soll die seit zwei Monaten in Siegen stationirende Artilleriemunitionskolonne auch nach Wetzlar beordert sein. (D. V.)

Aachen, 24. Oktober. Im diesseitigen Regierungsbezirk sind die Gemeindewahlen nach der neuen Gemeinde-Ordnung mit Ausnahme von Geilenkirchen, Manderfeld, Schönberg und den Gemeinden der Bürgermeisterei [illegible] überall abgehalten. Vollendet ist die Einführung der Gemeinde-Ordnung in [illegible] (Kreises Jülich), Bellevaux, Rullingen und Crombach (Kreises Malmedy) und in sämmtlichen Gemeinden des Kreises Montjoie mit Ausnahme von Montjoie selbst.

† Wien, 26. Octbr. [Stimmung. Hofnachrichten. Vermischtes.] Die kriegerische Aufregung, welche durch die Ihnen vorgestern mitgetheilten Nachrichten hervorgebracht wurde, hat nur wenige Stunden angehalten. Bald darauf sanken wir wieder in dieselbe Apathie zurück, die wir kaum verlassen hatten, und ich muß Ihnen heute als getreuer Berichterstatter dieselben Worte wiederholen, die Sie in meinem vorletzten Briefe in Zweifel zu ziehen guten Grund hatten; daß man nämlich hier von einer friedlichen Lösung der deutschen Frage und einer vermittelnden Ausgleichung der so drohend sich gestaltenden Verhältnisse vollkommen überzeugt ist. Die in Ihrem Blatte mitgetheilte Nachricht von der Conferenz des Ministers Radowitz, nach welcher General v. d. Gröben angewiesen wurde, die in Hessen einrückenden Bayern zurückzuwerfen, haben wir hier durch den Telegraphen erhalten, dieselbe wurde aber durch die Mittheilung, daß der Prinz Karl in Kosel Se. Majestät den Kaiser empfangen solle, vollkommen paralysirt, und unsere Börse behauptet in der sichern, eben angezeigten Ueberzeugung eine eher steigende, als sinkende Tendenz. Man dürfte sich überhaupt in Berlin schwerlich einen Begriff von der Theilnahmlosigkeit machen, mit welcher man hier den Ereignissen in so weit entgegensieht, als sie eben nicht das materielle Interesse des Einen oder des Andern berühren, und selbst die vehementen und mehr als je kriegerisch lautenden Leitartikel unserer gouvernementalen Blätter vermögen es nicht, sich das allgemeine Interesse zuzuwenden.

Zu den Ihnen neulich mitgetheilten Nachrichten von Concentrirung der Truppen kann ich noch hinzufügen, daß bereits in der nächsten Woche 38,000 Mann erwartet werden, um welche wahrscheinlich die Garnison von Wien und deren Umgebung vermehrt werden dürfte. Ferner, daß die Truppen sowohl aus Ungarn, als auch aus Italien zusammengezogen und mehrere Landwehrbataillone einberufen werden sollen. Daß der Feldmarschall Graf Radetzky den Oberbefehl über die concentrirte sogenannte süddeutsche Armee übernehmen soll, theile ich Ihnen hier blos gerüchtsweise mit, da hierüber noch nichts Gewisses verlautet, und es eher wahrscheinlich ist, daß Se. Majestät der Kaiser selbst das Obercommando führen werde.

Ueber die Anleihe in Italien circuliren die Nachricht, daß der Finanzminister von dem Plane einer Zwangsanleihe wieder abgegangen sei und eine freiwillige Anleihe beibehalten werde; daß er aber damit gegen die inländische Börse, insbesondere die hiesige, Stimme gemacht habe, weil ihm von anderer Seite her bessere Anträge gemacht wurden. Ich kann Sie, wie ich glaube, aus sehr guter Quelle versichern, daß dem nicht so ist und der Finanz-Minister von der Zwangs-Anleihe abzugehen durchaus nicht gesonnen ist.

Die Nachrichten über die Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Warschau sind sehr spärlich und der Telegraph war niemals wortkärger als eben jetzt. Doch wird von officiösen Quellen versichert, daß der Fürst Schwarzenberg vielleicht schon morgen, der Kaiser selbst aber binnen zwei Tagen zurückerwartet werde. Zugleich fügt man hinzu, daß der Kaiser nach seiner Ankunft nach Sachsen abgehen wolle, wo derselbe sich einige Zeit aufhalten werde. Man bringt diesen Ausflug mit den Heirathsverträgen in Zusammenhang, welche in Bezug auf Se. Majestät und die Prinzessin Sidonie von Sachsen als abgeschlossen angegeben werden, was durch die Vorbereitungen in der hiesigen Hofburg bedeutend unterstützt wird, welche daselbst zum Empfang hoher und höchster Herrschaften gemacht werden. Man spricht davon, daß dieser Winter die ganze kaiserliche Familie hier versammelt sehen soll. — Die Broschüre Szabarczy's hat eine Anzahl von literarischen Erzeugnissen ins Leben gerufen, welche von den verschiedensten Standpunkten die Verfassung vom 4. März angreifen, so daß, wollte die Regierung sie alle beherzigen, von dieser guten Verfassung nur wenig übrig bleiben dürfte. Das allgemeine Interesse wird aber durch das 8. Heft der Actenauszüge über den Mord Latour's auf sich gezogen, welches alle übrigen an Interesse bei weitem überbietet und auf welches ich gelegentlich zurückkommen werde.

— Dem „L. Bl. a. B." wird aus Ofen geschrieben, daß sich der ehemalige ungarische Kriegsminister, Meszaros, in Temeswar zur Verhaftung gemeldet habe.

— Der Garten des Fürsten v. Metternich am Rennwege, welcher einst zu den edelsten und geschmackvollsten Gartenanlagen gezählt und als Muster des guten Geschmacks in der Landschafts-Gartenkunst aufgestellt wurde, entbehrt derzeit der nöthigsten Pflege. Der Schatz seltener Pflanzen und schön blühender Gewächse, die diesen Erholungsort zu jeder Jahreszeit schmückten, ist beinahe ganz verschwunden.

Der K. K. F.-M.-L. und Festungs-Commandant in Theresienstadt, v. Vidall, ist pensionirt, F.-M.-L. v. Ramberg an seine Stelle ernannt worden.

Prag, 21. Oct. (L. Bl. a. B.) Heute Mittag langte eine telegraphische Nachricht hier an, daß heute der Domcapitular Dr. Tarnoczy (früher Professor der Dogmatik) zum Fürst-Erzbischof von Salzburg erwählt wurde. Dr. Tarnoczy ist gebürtig aus Schwaz in Tyrol und zählt gegenwärtig 44 Jahre.

München, 23. Oct. Nach einem jüngsten Befehl aus dem Staatsministerium des Krieges soll der Ankauf von Pferden für die Armee sofort wieder aufgenommen und sollen für die Cavallerie wie Artillerie 1660 Pferde schleunig angekauft werden. — Anfangs der nächsten Woche wird dem jüngsten Beförderungs-Rescript für die Cavallerie und Artillerie ein weiteres, die Infanterie betreffendes Ergänzungs-Rescript folgen. (A. Z.)

A* **München**, 24. October. [Stimmung. Die Rachel.] Kein Mensch will mehr an den Krieg glauben, obwohl so ziemlich alle Anzeichen dafür vorhanden sind. Gestern, so hieß es hier allgemein, sei der zum Einrücken der Bundestruppen in Hessen bestimmte Tag; man sagte sich dieses mit größter Gleichgültigkeit, und selten war Jemand zu finden, welcher zu der Sache eine bedenkliche Miene machte und meinte, es dürfte dieses Einrücken einen ernsteren Conflict mit Preußen zur Folge haben. Es wird sich nun zeigen, ob diese ziemlich allgemeine Stimmung Täuschung oder Wahrheit war. Nachmittags verbreitete sich die Nachricht, daß an das Armeekorps in Tyrol und Vorarlberg der Befehl zur Marschbereitschaft ertheilt worden sei; diese Nachricht erzeugte allerdings einige Spannung. Wir wollen jedoch hoffen, daß auch dieses kriegerische Anzeichen keine ernsteren Folgen haben werde; Traurigeres wäre in der That kaum möglich, als daß die beiden deutschen Hauptmächte, welche den Beruf und die Macht haben, die Revolution zu bändigen, diesen Beruf so mißkennen, daß sie die Macht, welche ihnen jetzt noch zu Gebot steht, im Kriege gegen einander aufreiben, in einem Kriege, der, mag siegen wer will, ein Triumph der Revolution sein würde.

Die Münchner hohe Welt ist ziemlich erbittert auf die Schauspielerin Rachel. Letzten Montag sollte die letzte Vorstellung sein, da ließ sich dieselbe gegen Abend als unwohl melden, den Herbeiströmenden wurden die Eintrittskarten zurückbezahlt. Man tröstete sich; wie erstaunte man aber, als man vernahm, Fräulein Rachel sei am gleichen Abend in bester Gesundheit verreist! Es heißt, dieselbe habe sich nach der Zahl der für die betreffende Vorstellung gelösten Eintrittskarten erkundigt und, als sie gefunden, daß dieselbe ihren Erwartung nicht entspreche, zu dem impertinenten Streich gegriffen, statt zu spielen, der Stadt den Rücken zu kehren und auf und davon zu laufen. (Auf's Geld hält Mlle. Rachel und Herr Vater Felix allerdings sehr viel.)

Aschaffenburg, 25. Oct. So eben, Mittags 12 Uhr, ist das k. k. österreichische 14. Jäger-Bataillon nebst 2 Compagnieen des königl. baierischen 3. Jäger-Bataillons dahier eingerückt. (Aschaffenb. Ztg.)

Stuttgart, 25. Oktober. Die Württemb. Z. meldet: Oeffentliche Blätter enthalten die Nachricht, zwei württembergische Brigaden seien bestimmt, an die Grenze — oder sonst wohin zu marschiren. Wir haben Ursache, diese Nachricht für ungegründet zu halten.

Mannheim, 23. Oct. [Truppenmärsche. Weinlese.] Die Karlsr. Ztg. meldet: Schon seit 3 Tagen kamen kleinere Abtheilungen baierischer Soldaten in Folge der Mobilmachung eines Armeecorps an der nördlichen Grenze des Königreichs durch unsere Stadt, um mit Benutzung der Eisenbahn nach den resp. Stationsplätzen ihrer Regimenter zu Amberg, Bamberg, Aschaffenburg ic. abzugehen.

Die Weinlese Rheinbaierns ist in einzelnen Districten, wie Neustadt a. d. H. ic., bereits beendigt; an andern Plätzen, Dürkheim z. B., nahm sie diese Woche ihren Anfang. Dort wie bei uns ist die Qualität des heurigen Weins weit zurück hinter der Quantität. Im Allgemeinen geht die Bezeichnung seiner Güte nicht über das Epitheton „trinkbar." In unserm Weingegenden und der Bergstraße wird bis jetzt noch nicht allgemein geherbstet. Die Reben wurden nur einstweilen ausgebrochen.

Frankfurt, 25. Oktbr. (Gerücht.) In unseren politischen Kreisen will man wissen, Hannover habe zur Schlichtung der deutschen Wirren einen neuen Vermittlungsvorschlag gemacht, wonach sowohl die Bundesversammlung, als auch die Union aufzuheben, eine interimistische Centralgewalt einzusetzen und die deutsche Verfassungsfrage durch freie Conferenzen aller deutschen Regierungen auf Grund der Wiener Verträge von 1815 zu schlichten sei. (Frkft. J.)

Kassel, 24. Okt. Die minist. Kassel. Ztg. meldet: Immer noch die alten Zustände; einzelne Wortführer sprechen von Fortsetzung des Widerstandes, die Bevölkerung hat aber zu viel mit ihrer häuslichen Noth zu thun, als daß sie Lust trüge, noch länger für diese Herren die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Ein Theil der Mannschaft unserer Bataillone wird beurlaubt. — Die Zollconferenzen sollen im nächsten Monat wieder beginnen, und zwar diesmal ernstlich mit der Berathung des großdeutschen Zollbundes, da die Anträge Preußens auf Erhöhung der Eingangszölle, behufs der stillschweigenden Verlängerung des bisherigen Zollvereins, an dem Widerspruche Braunschweigs, wie Sachsens und Bayerns gescheitert sind.

Kassel, Montag, den 28. Oktober, Morgens 9 Uhr 30 Min. (T. C.-B.) **Um Mitternacht haben sämmtliche hiesige Truppen Marschbefehl erhalten. Dieselben sind schon in vollem Abzuge nach Hanau.**

Fulda, 25. Oct. (Fr. J.) Gestern kam ein Offizier von den in den weimarischen Aemtern Geisa und Dermbach an unserer Grenze liegenden Preußen bis nach Fulda, um über den Zustand der Straße und andere Oertlichkeiten auf dem Wege Erkundigungen einzuziehen. — Das Hauptquartier des preußischen Generals Grafen v. d. Gröben befindet sich in dem der kurhessischen Chaussee und Grenze zunächst gelegenen, vormals fuldaischen, jetzt weimarischen Städtchen Geisa; die da angehäuften preußischen Truppen belaufen sich dem Vernehmen nach auf 4000 Mann.

Höchst, 25. Oct. Das seit einigen Wochen hier und in der Umgegend auf nassauischem Gebiet dislocirte königl. preußische Garde-Reserve-Infanterie-Regiment hat die Weisung erhalten, sich marschfertig zu halten.

Mainz, 23. Okt. (D.-P.-Z.) Heute Mittag ist von dem k. preuß. Kriegsministerium in Berlin eine Ordre hier eingetroffen, nach welcher die bisher noch nicht entlassenen Kriegsreserven der hier garnisonirenden k. preuß. Regimenter den 29. d. Mts., wie den 1. und 5. November d. J., nach ihren resp. Heimathsorten abgehen; es werden dafür die am Unterrhein seit 4 Wochen einexercirten Rekruten bei den Regimentern eintreten.

☐ **Dresden**, 24. October. [Zur Armee.] Unsere Regierung hat einen neuen erfreulichen Beweis ihres Muthes und ihrer Selbstständigkeit gegeben. Die Tricolore in der Armee ist abgeschafft, die neu eintretenden Mannschaften werden nicht mehr den Verfassungseid, sondern nur den Eid ihrem Könige und Kriegsherrn leisten! — Diese Nachricht ist verbürgt, — die nächsten Tage werden die öffentliche Bestätigung derselben bringen!

— Wir fügen dieser Correspondenz folgende Bekanntmachung des Kriegsministers vom 21. Okt. hinzu, die sich in sächs. Blättern findet: „Den Offizieren außer Dienst, welche die Erlaubniß zum Tragen der Armeeuniform erhalten haben und welche die für die Bundesarmee im Jahre 1848 festgestellte Cocarde angelegt haben sollten, wird zur Nachachtung bekannt gemacht, daß die in den Cocarden aufgenommenen deutschen Farben für jetzt wieder wegfallen und nur die Landesfarben in den Cocarden getragen werden sollen, indem erstere Farben als ein allgemeines Erkennungszeichen für den Fall des Ausrückens eines Bundesheeres angeordnet worden waren, welcher Fall jetzt aber nicht vorliegt."

8 **Dresden**, 26. Okt. [Begnadigungen. Finanz-Etats.] Das Justizministerium hat bekannt gemacht, daß theils auf Grund der den Landständen von 1849 gegebenen Zusicherung, theils auf die Vorträge der Appellationsgerichte, theils auf besonderes Ansuchen, bis jetzt 4197 bei dem vorjährigen Maiaufstande betheiligte Personen noch vor dem Verspruche der Akten völlig begnadigt, und 182 Verurtheilten die erkannten Strafen im Gnadenwege mehr oder minder und zum Theil sehr bedeutend ermäßigt, ja, wenn nach dem Erkenntnisse noch Umstände hervortraten, wonach sie unzweifelhaft zu den Begnadigungs-Categorien der Appellationsgerichte zu rechnen gewesen wären, ganz mit Strafe verschont worden seien. Man sieht, wie es zu den verschiedenen Taktlosigkeiten der 1849er Kammern gehörte, die Begnadigung der Maiaufrührer zu beantragen. Eine allgemeine Amnestie, wie jene Herren von dem Könige und dem Ministerium verlangten, wäre Thorheit, ja Ungerechtigkeit gewesen, theilweise dagegen konnten sie eine solche von der Milde des Königs und der Gerechtigkeit der obern Behörden vertrauensvoll erwarten und Klügeres vornehmen. Die Zahl dieser Begnadigten giebt aber zugleich einen Maßstab für die Zahl der Betheiligten; denn rechnet man zu jenen noch die Verurtheilten, die noch in Untersuchung Befangenen und vor Allen die Tausende, welche ausgeflogen, welche sich durchgelogen, welche durchgebrochen, welche man übersehen hat, welche noch rechtzeitig den Mantel wendeten, welche hinter den Coulissen standen, so kann man die ganze Maiarmee des Aufruhrs an Combattanten und Nichtcombattanten leicht auf 7 bis 8000 Mann schätzen, die, eine Spreu im Winde, nach allen Winden hin zerstäubte. Da ich einmal bei diesem dunkeln Theile bin, so erwähne ich nur noch 2 Exemplare jener Gattung, die in diesen Tagen hier zu sprechen machen: des Pastors Burkhardt zu Friedrichstadt-Dresden, eines sonst braven, ruhigen Mannes, welcher aber während des Aufstandes, angefeuert von den weiblichen Gliedern seiner im Umgange mit bisweilen Radikalen, wie des landflüchtigen Redacteurs der Dresdner Zeitung, Lindemann, inficirten Familie, die Glocken seiner Kirche läuten ließ, in Haft und Untersuchung kam, später aber bis am letzten Sonntage sein Amt wieder versah, unerwartet, aber gewiß nicht ungerecht, jedoch in diesen Tagen des Letzteren entsetzt wurde, — und des Ober-Ingenieurs und Erbauers der sächsisch-schlesischen Eisenbahn, Kransch, welcher, von seinem Amte suspendirt, in der Nähe von Bautzen lebte, es aber vor Kurzem für gut fand, Vertrauen und Caution hinter sich zu lassen und zu fliehen.

Doch zu etwas Anderem, zu etwas Erfreulichem, wie es z. B. der Etat unseres Finanzministeriums darbietet. Dieser verlangt in dem neuen Budget 162,685 Thlr. und zwar: 31,500 Thlr. für das Ministerium selbst (1 Minister, 3 Directoren, 9 Räthe und 1 geheimer Baurath), 26,171 Thlr. 20 Ngr. für die Canzlei (16 Secretaire, 11 Registratoren, 27 Canzlisten), 24,450 Thlr. für 30 Calculatoren, 2546 Thlr. für das Ein- und Abgangsbureau, 5250 Thlr. für die Buchhalterei, 3733 Thlr. 20 Ngr. 8 Pf. für das Finanzarchiv, 15,126 Thlr. 11 Ngr. 7 Pf. für die Rechnungs-Expedition, 2750 Thlr. für die Hauptstaatskasse, 2355 Thlr. 16 Ngr. 7 Pf. für die Hauptlandwechselungskasse, 6900 Thlr. für die Finanzcentralkasse, 3300 Thlr. für das Landeszollamt, 2230 Thlr. 16 Ngr. 7 Pf. für das Pensionszahlamt, 2855 Thlr. 16 Ngr. 7 Pf. für das Gagezahlamt, 2174 Thlr. 17 Ngr. 4 Pf. für das aufwartende Personal (9), 18,700 Thlr. Dispositionsquote und Canzleibedürfnisse, 7320 Thlr. 24 Ngr. 5 Pf. für die Staatsschuldenkasse und 5270 Thlr. für das Finanzkommissionsbureau. Der Personalbestand dieses Ministeriums, vom Minister herab bis zu dem untersten Stubenheizer, beträgt 151 Mann, ein starkes, aber viel beschäftigtes Heer. — Da ich einmal bei den Zahlen bin, so lassen Sie mich noch des Bau-Etats unseres Budgets erwähnen, welcher mit 767,513 Thlr. 5 Ngr. jährlich aufgeführt ist. Dazu gehört: a) Der Brücken- und Chausseebau, dessen Bedarf auf die dreijährige Periode 1,733,181 Thlr. (in der Periode 1834—36 1,015,418 Thlr. 12 Ngr.) und dessen Einnahme 690,000 Thlr. (in der Periode 1834—36 631,061 Thlr. 3 Ngr. 1 Pf.) beträgt und beziehentlich veranschlagt ist, daher einen Zuschuß von 1,043,181 Thlr. erfordert (in den Jahren 1833—1851 sind und werden verwendet 4,835,108 Thlr. 21 Ngr. 8 Pf.); — b) der Etat für die Regierungs-, Land- und Forstgebäude mit 145,700 Thlr.; — c) der Wasserbauetat mit 38,086 Thlr. 15 Ngr. (darunter 30,000 Thlr. zu Strom-, Ufer- und Dammbauten); d) 7000 Thlr. bedarf der Immobilienbrandkassenbeitrag für 1169 mit 2,646,000 Thlr. versicherte fiskalische Gebäude-Complex. — In Klingenthal, einem der rauhesten Orte unseres Erzgebirges, soll der Schnee bereits in der für Schlitten erforderlichen Masse eingetroffen sein.

Plauen, 25. Octbr. Die D. A. Z. meldet: In voriger Nacht sind zwei von den in hiesiger Amtsfrohnveste inhaftirten Maigefangenen, Lehrer Thieme von Mylau und Organist Böhme von Treuen, entflohen.

Hannover, 26. Oktober. Die N.-S. Z. meldet: Heute um 4 Uhr sind die zur Bildung des neuen Ministeriums hierher berufenen Herren zu Sr. Maj. dem Könige befohlen worden.

Hildesheim, 23. Oct. Dem Vernehmen nach wird am 10. Nov. d. J. die Consecration unseres neuen Bischofs, Msgr. Wedekin, durch den Cardinal-Erzbischof von Köln stattfinden, wozu auch die Bischöfe von Paderborn, Fulda und Mainz eingeladen sind. (Gerst. Ztg.)

L* **Aus dem Mecklenburgischen**, 24. Okt. [Gerüchte. Notizen.] Sie haben bereits von der neuen Ministerliste gehört, auch von den Wahlgesetz-Vorlagen, welche der Graf v. Bülow dem nächsten Landtage zu machen gedenken soll. Es wird wohl Beides auf Wind beruhen; das Erstere wenigstens ist unwahr, das Andre hält man allgemein für Erfindung. Seit die Demokratie von aller Betheiligung an den ihr im Jahre 1848 und 1849 so geläufig gewordenen Regierungsgeschäften zurückgedrängt ist, übernimmt sie es, Ministerlisten zu fabriziren und allerhand Unsinn zu verbreiten. Es ist allerdings nicht unbegründet, daß die Vereinigung beider Regierungen über dem nächsten Landtage zu machende Vorlagen ihre Schwierigkeiten hat, aber zu Krisen, wie die oben erwähnte, zu führen, dazu war die Lage der diesseitigen Regierung jener gegenüber noch nicht kritisch genug. — Die Demokraten würden allerdings auch in die Hände klatschen, wenn es dazu käme, daß beide Regierungen wieder wegen der Folgezeit in Differenzen geriethen, noch lieber würden sie es sehen, wenn Graf Bülow, der ihnen zu einer Zuneigung bis jetzt noch keine Ursache gegeben, seine Demission nähme; doch hat dieses einstweilen noch nichts zu bedeuten. — Nach einer kürzlichen Verordnung des Ministerii sollen die Wasserheilanstalten in Mecklenburg fortab unter ärztliche Aufsicht gestellt werden, da der Mangel einer solchen zu manchen Mißbräuchen Veranlassung gegeben hat. Die Besitzer dieser Anstalten machen jedoch noch keine Miene, dieser Verordnung nachzukommen, und sind mehreren bereits Contraventionsstrafen angedroht worden. Die Patienten einer solchen Anstalt hatten sich an das Ministerium gewandt und um Sistirung dieser Maßregel gebeten, sind aber von demselben abschläglich beschieden worden. — Der „Norddeutsche Correspondent" wird mit dem 28sten d. M. im Schweriner Verlage erscheinen.

K* **Kiel**, 26. Okt. [Vom Convent.] Leider war die Theilnahme an der vorgestern abgehaltenen Versammlung unserer Prälaten, Ritterschaft und übrigen Gutsbesitzer eine nur geringe zu nennen, obgleich der rechtmäßige Verbitter Graf Magnus von Moltke auf Grünholz dieselbe convocirt hatte und demnach auch den Vorsitz in der Versammlung führte. Es hatten sich nur 29 Mitglieder der Ritterschaft eingefunden, andre Gutsbesitzer wurden aber nicht zur Versammlung zugelassen. Nachdem der Antrag erledigt war, eine Commission zur Abschätzung der Vermögenssteuer zu wählen, wurde die Frage gestellt: auf welche Weise ein Friede mit Dänemark baldmöglichst anzubahnen sei. Die Debatte über diesen Gegenstand war sehr heftig und währte 2 Stunden. Es wurde auch die Theilnahmlosigkeit und der Indifferentismus vieler Mitglieder hervorgehoben, bei einer für das Land so wichtigen Angelegenheit nicht zu erscheinen, der größte Theil der Anwesenden sprach sich sehr entschieden für ein energisches Eingreifen aus, wenn das Land und der große Grundbesitz durch den gegenwärtigen Zustand nicht ganz und gar dem Ruin entgegengeführt werden solle. Endlich wurde der Antrag: einen Friedens-Entwurf in Form einer Declaration an die deutschen Regierungen zu erlassen, mit Majorität angenommen.

Zur Unterzeichnung dieser Declaration sollen die sämmtlichen Städte des Landes gleichfalls aufgefordert werden und soll dieselbe alsdann in deren Namen mitentworfen werden. Es wurden noch mehrere Gegenstände erörtert, die sich jedoch nicht zur Veröffentlichung eignen, und nachdem der Vorsitzende aufgefordert worden, eine Versammlung demnächst wieder zusammenzurufen, trennte man sich erst gegen Mitternacht.

Generalmajor v. Hahn ist hier eingetroffen, wahrscheinlich in einer Mission, die mit der Einstellung der Feindseligkeiten in den Herzogthümern in Zusammenhang steht.

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 25. October. [Scandal und Geklätsch; die literarischen Subventionen des Elysée; die Verlängerung der Präsidentschaft; Vermischtes.] Wie das Stichwort der Rothen noch immer lautet: Laissons couler l'eau! und da Changarnier das: Soyons amis, Cinna! des Elysée, wenn auch mit gewöhnlicher Zurückhaltung, angenommen, so ist die große Politik wieder todt und die Blätter füllen ihre Spalten möglichst mit Scandal oder pikantem Geklätsch. Da erzählt man sich, daß d'Hautpoult damit umgegangen sei, die Macht Changarnier's zu zerschlagen, sein Commando, das sich über 11 Departements erstreckt, unter vier Generale zu vertheilen und ihm nur ein Viertel seiner Macht zu lassen. Auch aus den Tuilerien wollte d'Hautpoult den General Changarnier entfernen und ihn in die beschiedene Militair-Commandantur von Paris exiliren. Changarnier selbst ist jetzt schweigsamer, als je, und vergebens würde man Zeichen des Triumphes in seinem Angesicht suchen. General Graf d'Hautpoult beeilte seine Abreise sehr, als er plötzlich eine Herausforderung von dem General Lepays de Bourjolly erhielt. Das ist ein alter Reiter, der sich von Hautpoult beleidigt fühlt. Es wird auf den Spruch eines Ehrengerichtes ankommen, ob ein Duell stattfinden darf in diesem Falle. Das Intérêt public, ein legitimistisches Blatt in Caen, publicirt die Zahlen der Subventionen, welche die bonapartistische Presse aus dem Elysée erhält: Le Pays 15,000 Frs., Constitutionnel 10,000 Frs., Patrie 10,000 Frs., Pouvoir 5000 Frs., Moniteur du soir 5000 Frs. Man sieht, daß der Bonapartismus ziemlich schlecht lohnt. Auch über die Verlängerung der Präsidentschaft wird viel geklatscht, Graf Molé hat sich dagegen erklärt; Herr Thiers soll auch in einer Unterredung mit L. N. Bonaparte sich sehr mäßig begeistert für eine Verlängerung der Präsidentschaft ausgesprochen haben; von Herrn Dupin will man aus seiner neulichen spitzigen Rede in Nevers ein Gleiches wissen; auch Herr Daru will dem Präsidenten keine Stunde länger und keinen Sous mehr zugestehen, als unumgänglich nöthig. Der Trauergottesdienst für weiland J. Maj. die Königin der Belgier hat gestern in Saint-Roch stattgefunden. Er war sehr zahlreich besucht. Gestern überreichte L. N. Bonaparte in der Kapelle von Saint-Cloud den Erzbischöfen von Rheims und Besançon die Kardinalshüte. Herr Berryer ist nach der Bretagne auf die Güter des Vicomte von Walsh abgereist.

Der heutige Bankausweis ist etwas besser, als in den letzten Wochen, das Portefeuille ist um 2½ Millionen auf 131½ Millionen gestiegen, der Notenumlauf um ½ Million auf 490 Millionen, aber auch der Baarvorrath um 3 Millionen auf 444 Millionen; das Guthaben des Schatzes hat sich wieder um ½ Million vermehrt und beträgt jetzt 50 Millionen.

Die Menagerie des Jardin des Plantes hat dieser Tage zwei Schakale, die ersten hier gesehenen lebenden Exemplare dieser Thiergattung, aus Algier erhalten.

Der Graf Boissy d'Anglas, gewesener Pair von Frankreich (seit 1826, dem Tode seines berühmten Vaters), ist auf seinem Landhaus zu Champrosay in seinem siebenzigsten Jahre gestorben. Aus Toulouse wird der Tod des Generals Leroy gemeldet. Derselbe hatte in Aegypten, St. Domingo, Spanien und Nordeuropa gedient und zählte nicht weniger als einundfünfzig Dienstjahre und einundzwanzig Feldzüge.

Bei dem Diner, das bei Gelegenheit der Eröffnung der Eisenbahn in Nevers gegeben wurde, hielt unter anderen Personen der Präsident Dupin eine Rede. Er konnte sich nicht enthalten, sein tiefes Bedauern über die Abwesenheit des Präsidenten der Republik auszudrücken, und beklagte, daß derselbe sich nicht zu dem Industrie-Feste des Mittelpunktes von Frankreich hätte begeben können. Es hätten freilich, meinte Dupin, keine Paraden von Cherbourg und keine militärischen Manöver von Versailles Statt gefunden; für das Staats-Oberhaupt sei aber da eine arbeitsame und industrielle Bevölkerung zu besuchen gewesen; er hätte einen Blick auf die großen Arbeiten werfen und Vieles lernen können. Die Abwesenheit L. Bonaparte's bei diesem Feste soll große Unzufriedenheit in Nevers erregt, und ein Toast auf seine Gesundheit nur wenig Sympathie gefunden haben.

Man spricht viel von einem Projekt, welches Bezug auf die öffentliche Wohlthätigkeit hat und von dem Präsidenten der Republik unterstützt werden soll. Es handelt sich nämlich um die Gründung von Asylsälen, die bei Tag und bei Nacht zur Verfügung der Armen gestellt werden sollen.

Man will hier in diplomatischen Salons wissen, es habe sich der Papst in seinem Streite mit Piemont um Schutz an die katholischen Mächte gewendet. Ursache dieses Schrittes soll außer den bereits obschwebenden Differenzpunkten eine baldigst zu geschehende Einziehung der geistlichen Güter und durchgreifende Reduzirung der Erzbischöfe sein. Bereits soll die Königin von Spanien ihre Hülfe zugesagt haben, und die Reise des französischen Gesandten zu Madrid, Bourgoing, nach Paris damit in Verbindung stehen.

Die längere Zeit eingegangene „Réforme" erscheint nächstens wieder unter dem Titel „Le Vote Universel" mit einem Gesellschafts-[illegible]

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 29. October 1850.

— † **Fremdenverkehr. British Hotel.** (Angek.) Fürst Ludwig v. Windisch-Grätz aus Prag; Fürst Carl v. Lichnowsky aus Kriczanowitz, von B.-Baden; Fürst Victor v. Bariatinsky aus Petersburg; Baron v. Rothkirch-Trach, Lieutenant im 7ten Landwehr-Regiment, aus Breslau; v. Wayrsch, Rittergutsbesitzer u. Kreis-Justizrath, aus Pilonitz; Fräul. Bickel aus Wiesbaden; Migonsky, Feldjäger, aus Warschau.

Hotel de Rome. (Angek.) v. Kawreczynski, Gutsbesitzer, aus Althausen; Smith und Franklisch aus London; v. Olecki, Gutsbesitzer, aus Warschau.

Hotel des Princes. (Angek.) v. Bismark-Schönhausen, Rittergutsbesitzer, aus Schönhausen; v. Tschepe, Rittergutsbesitzer, aus Barnlewice; Fräulein v. Oertzen daher; v. Stechow, Major im 2. Garde du Corps; v. Stechow, Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Kotzen; Frau Baronin v. Maltzan aus Lenschow; von Wedell, Partikulier, aus Breslau.

Lutz's Hotel. (Angek.) Graf u. Gräfin Potulicky aus Potulicky; Graf v. Poniatoffsky aus Petersburg; Baron v. Hardenberg, Banquier, aus Amsterdam; Freiherr v. Dünen, Rittergutsbesitzer, aus Flandern; v. Dardeleben aus Düsseldorf; v. Türpitz, Oberst a. D., aus Florenz.

Hotel de France. (Angek.) v. Kressigk, kön. Kammerherr, aus Crönen. v. Gillhorn, Gutsbesitzer, aus Liegnitz. v. Gersdorf, Hauptmann, aus Rastatt. Boltze, Fabrikbes., aus Salzmünde. Kopisch, Fabrikbes., aus Queitzsch. Jakob, Kaufmann, aus Halle. Du Mayer, aus Brüssel. Himmel, Verm.-Rev., aus Pasewalk. Kögel, Amtsrath, aus Garden.

(Angek. Fremde.) v. Halen, spanischer Capitain, aus Madrid. v. Kodralski-Zlaski, Major a. D., aus Habelschwert. v. Ebra, Oberstlieutenant, aus Breslau. Schnabel, Major a. D., aus Oberkassel. v. d. Goltz, aus Königsberg. Schramm, Kanzlei-Direktor, aus Demmin. Baron v. Reittig, k. österr. Oberst, aus Wien. Middleton, k. großbr. Artillerie-Capitain und Courier, aus London. v. Löschebrandt, Rittmeister a. D. und Rittergutsb., aus Ganrow. Fürst Gregor-Ghika, aus Bukarest. Graf Dandini und Sgr. Leoncilli, Nobelgardisten Sr. Heil. des Papstes, aus Rom.

Berlin-Hamburger Bahnhof. Den 27. (Angek.) Syndikus Elder, Mitglied des Fürsten-Collegiums für Lübeck, daher.

Mit dem Morgenzug gingen 70 schlesische Auswanderer nach Brasilien ab.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 27. 12 Uhr nach Potsdam: Se. königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg; zurück 7½ Uhr.

2 U. nach P.: Ihre kön. Hoheiten Prinz Albrecht und Prinz Adalbert.

7½ U. von P.: Ihre kön. H. der Prinz v. Preußen und Prinz Albrecht.

10½ U. von P.: Se. k. H. der Prinz Adalbert.

Den 28. 6½ U. nach P.: General-Adjutant, General-Lieutenant von Gerlach.

8 U. nach P.: Gen.-Lieut. v. Selasinsky.

— Se. Majestät der König werden auf Einladung des Herzogs von Braunschweig Hoh. Allerhöchstsich am 30. nach Blankenburg zur Jagd begeben und am Sonnabend zurückkehren.

— † Herr v. Radowitz hat bereits vorgestern die Amtswohnung im Ministerium des Auswärtigen bezogen.

— Dem in publicistischen Kreisen umlaufenden Gerücht, als empfingen wir aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und zwar durch den für Zeitungs-Angelegenheiten bestellten Ministerial-Secretair Dr. Hölzle Informationen über die deutsche Frage, müssen wir als einer Unwahrheit entschieden widersprechen.

— **Schwurgerichtsverhandlung** vom 26sten. Präsident: Herr Harrassowitz.

Der erste Fall, der heute zur Verhandlung kommt, betrifft den Tischler Adam. Er hatte am 17. Febr. einen Artikel in die Urwählerzeitung inseriren lassen, in welchem er erzählt, daß er, nachdem er am Abend des 16. Febr. in einem Weinlokale geäußert: „zehn Gensd'armen seien ihm lieber gewesen als jetzt ein Schutzmann", beim Herausgehen aus der Gaststube von Schutzmännern arretirt, dann in einem an die Wachtstube gränzenden „finsteren Loche" von den Schutzmännern auf die schmählichste Art mißhandelt und, ohne daß irgend das geringste Protokoll über seine Arretirung aufgenommen, entlassen worden. Ein Freund von ihm, der mit ihm in dem Gastzimmer gewesen, habe dasselbe Schicksal gehabt. Am anderen Tage, und dafür stellt der Angekl. Zeugen auf, trugen Beide noch Spuren von Mißhandlungen im Gesicht und auf dem Leibe. — Da nun beide Schutzmanns-Wachtmeister, sowohl der, welcher die Arretirung befohlen, als der, in dessen Wachtlokal sich die Mißhandlungen ereignet haben sollten, sowie die sämmtlich dabei betheiligten Schutzmänner, den Vorfall bestritten und dies auch im heutigen Termine wiederholten, so wurde gegen Adam die Anklage auf öffentliche Beleidigung einer öffentlichen Behörde eingeleitet. Der Angekl. tritt heute den Beweis der Wahrheit an und stellt auch, wie bereits erwähnt, mehrere Zeugen auf, die ihn und seinen Genossen am andern Tage mit geschwollenen Gesichtszügen gesehen hatten. Die Schutzmänner beschwören dagegen, daß sämmtliche Angaben unwahr seien. Die Geschworenen sprechen das Schuldig über den Angekl. aus, und wurde er zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der zweite Fall betraf den ehemaligen Buchhändler und jetzigen Stenographen Schiele. Der Angekl. hatte in Anlaß des Sefeloge'schen Attentats einen Artikel in die „Ewige Lampe" rücken lassen, in welchem behauptet wird, daß die Fürstenmörder nicht beim Volke zu suchen seien, sondern lediglich „unter den Allerhöchsten Familienmitgliedern, bequarrtirten Strolchsjunkern, heimtückischen Glacé-Pfaffen und dem heuchlerischen Kriegsheere". Er zählt für diese Behauptung ungefähr 150 Beispiele von Fürstenmorden auf und fängt dabei bei den Römern, Longobarden und Westgothen ic. an. Der Artikel wimmelt von einer so großen Menge frecher und schmutziger Ausdrücke, daß man uns ein näheres Eingehen auf denselben erlassen wird. Der Angeklagte sowohl, wie sein Vertheidiger, Hr. Deycks, behaupten heute, daß dieser Artikel nur gegen die „perfiden Bezüchtigungen der Neuen Pr. Z. und der Deutschen Reform und gegen die Partei gerichtet gewesen, die Heinrich dem 4ten und Joseph dem 2ten entgegentrat und die Galiläi gezwungen, sein Glaubensbekenntniß zurückzunehmen." Der Staatsanwalt, Hr. Mayer, erwidert darauf, daß er dem Vertheidiger nicht folgen könne und wolle auf seine vielen Auslassungen über „Pfaffen, römische Kaiser und westgothische Könige, Theater, Preßgesetze, Scharnhorst'sche Militair-Einrichtungen u. s. w., daß er aber bei seiner Behauptung, die Demokratie trage eine Mitschuld an dem Sefeloge'schen Attentat, stehen bleiben müsse, da Fälle genug vorlägen, wo dies erwiesen sei. Die Geschworenen sprachen das Schuldig über den Angeklagten aus, und verurtheilte ihn das Gericht zu 3 Monaten Gefängnißstrafe.

— Die Feier des 18. Oktober in Lehnin war des hochwichtigen Tages und der bekannten Gesinnung des patriotischen Vereins der Zauche würdig und hätte auch nicht die kleinste Störung erfahren, wenn nicht der einzige im Orte noch übrige Demokrat, Frankfurter Friedenscongressist und Mitstifter des nach kurzer Dauer längst untergegangenen Vereins der Volkspartei, es gewagt hätte, sich bewaffnet in die Glieder der Lehniner Schützenwehr, aus welcher er schon lange exkludirt ist, einzudrängen. Dieselbe stand gerade en parade in vortrefflicher militairischer Haltung bereit, unter Führung ihres als Patrioten so hochgeschätzten Kommandeurs, Herrn Mühlenmeister Schlichting, sich nach dem höchsten Berge bei Lehnin, auf dem ein weithin leuchtendes Feuer unterhalten wurde, zu begeben. Die freche Zudringlichkeit rief allgemeine Entrüstung hervor sowohl in der Schützenwehr selbst, als auch bei den Vereinsmitgliedern und den zahlreichen Zuschauern aus Lehnin und der Umgegend, welche sich dem feierlichen Zuge anschließen wollten. Der Kommandeur forderte mit ernsten Worten den Eindringling auf, aus dem Gliede auszutreten. Aus der Weigerung desselben wurde es klar, daß dies ganze Unternehmen ohne Zweifel ein berechneter, im demokratischen Centralpunkt zu Brandenburg ersonnener Plan war, dies Fest zu stören, vielleicht Excesse herbeizuführen, die der Schützenwehr und dem patriotischen Verein nachtheilig ausgelegt werden könnten, zugleich aber zu prüfen, ob dieser Parteistreich unter den vielen hundert Zuschauern Anklang finden würde. Dieser Skandal scheiterte aber gänzlich. Niemand nahm sich des Demokraten an, und so befand er sich bei seiner fortgesetzten Weigerung, abzutreten, nahe daran, den wohlverdienten Lohn davon zu tragen, als rechtzeitig und besonnen der inmittelst hinzugerufene Polizeibeamte ihm den polizeilichen Befehl ertheilte: „sofort den Platz zu verlassen", welchem er sich endlich fügte. Darauf fand das Fest seinen ungestörten, erhebenden und heitern Fortgang.

— Wie verlautet, hat das hier garnisonirende Königl. 2te Garde-Ulanen-(Landwehr-)Regiment schon seit einigen Tagen Ordre, sich marschfertig zu halten, zunächst, wie man sagt, um das Königl. 6te Kürassier-Regiment (Kaiser von Rußland) in Brandenburg zu ersetzen. — Wir hören noch, daß auch den andern hiesigen Cavallerie-Regimentern dieselbe Ordre ertheilt ist.

— Es ist eine sehr große Unbequemlichkeit für das Publikum, daß im Potsdamer Thor der Thorflügel für Fußgänger nach der Hirschelstraße zu schon so zeitig Abends, jetzt fast immer schon um 6 Uhr, geschlossen wird. Der nächste Flügel für Fuhrwerk wird dann auch schon zugemacht und die Fußgänger sind so genöthigt, von dem meist reinlichen Trottoir mitten in den Gassenkoth hineinzugehen, der dort wegen der vielen Wagen-Passage besonders gemüthlich ist, und sie müssen sich auch noch der Gefahr aussetzen, übergefahren zu werden. Wie beschwerlich dies in der jetzigen Jahreszeit des Schmutzes namentlich für Damen ist, braucht nicht weiter ausgemalt zu werden. Man kann sich als Grund dieser Maßregel nur denken, daß etwaige Steuer-Defraudationen dadurch den Beamten bemerklicher werden sollen; aber man sollte meinen, dem Entwischen derselben könnte auch anders vorgebeugt werden, da man jetzt regelmäßig Abends an dem zugemachten Thorflügel einen Schutzmann steht.

— (Eingesf.) Wenn die Polizei einerseits dafür sorgt, auf den öffentlichen Bühnen gehässige politische Anspielungen mit Ernst zu untersagen, dürfte es nicht minder wünschenswerth sein, diese Sorge auch auf gewisse Privattheater ausgedehnt zu sehen. So wurden namentlich am Sonntag in einem bekannten hiesigen Gesellschaftstheater in dem Stück: „Die Frau Tante" derartige schamlose Invectiven mit Akklamation begrüßt.

— † Das Concert, welches am 30. von den Herren v. Holtzendorff und Falkenberg arrangirt wird, soll, wie uns berichtet wird, zum Besten für Schleswig-Holstein stattfinden.

—: Die fliegenden kleinen Buchhändler fangen an, wieder sehr offen umherzufliegen.

—: Auf dem Boden eines Hauses in der Dresdener Straße wurde in diesen Tagen wieder eine Quantität Zündhütchen der gewesenen Bürgerwehr gefunden, desgleichen kommen an verschiedenen Orten wieder Ueberbleibsel der gestohlenen Königlichen Gewehre zum Vorschein.

— † Empfehlung für den November et seq.! Im englischen Parlamente saßen die berühmtesten Gelehrten zwanzig Jahre und noch länger, ohne ein Wort zu reden. Man weiß, daß Newton nur einmal im Unterhause sprach, und dies einzige Mal nur, um zu begehren, daß ein zerbrochenes Fenster hergestellt werde.

— D. Ein hiesiger Jurist, welcher mehrere Jahre das Amt eines Schiedsmannes verwaltete, hat, auf Veranlassung einer auswärtigen Regierung — wenn wir recht berichtet sind, der österreichischen, — die Aufforderung erhalten, eine Denkschrift über seine praktischen Erfahrungen bei der Anwendung der Gesetze vom 26sten September 1832 u. ff. über das Schiedsmanns-Institut in Preußen, so wie über die, mit Rücksicht auf die jenseitige Civil-Gesetzgebung, sich etwa ergebenden Modificationen des zu adoptirenden segensreichen Instituts auszuarbeiten und bei der entsprechenden Justizstelle einzureichen.

— Bei dem 1848er „demokratischen Congreß" sagte Kinkel: „Ich bin aus Bonn, dem dunkelsten Orte der ganzen Rheinprovinz. Es zeigt sich, daß gerade die Universitäten sich der Bewegung der Zeit am meisten entgegenstellen, und nur der unverwüstliche Theil des Volkes, das Proletariat, schließt sich ihr an. Es hat unter dem Donner der Juli-Revolution sich mit Ausnahme von 6 Stimmen, in dem demokratischen Verein, für die Republik erklärt; aber auch die Bürger sind demokratisch geworden, schon seit 2 Monaten sind in dem finsteren Bonn fast alle stimmfähigen Bürger für die Republik. — Die Rheinlande sind in der tiefsten Stellung, namentlich der Niederrhein, aber vergessen Sie nicht die Phalanx der Pfaffen, die uns mächtig gegenüberstand. Das Rheinland hat niemals im Schweiße seines Angesichts für seine Freiheit gekämpft, hat nicht einmal an den Freiheits-Kriegen Theil genommen, erst in der letzten Zeit hat dieser Kampf begonnen. Vergessen Sie nicht die Macht des Capitals. Hier ist der Adel im

kapital von 200,000 Franken. Es führt als Motto: „Es giebt kein Recht gegen das Recht", und den 1sten Artikel der Verfassung: „Die Souverainetät beruht in der Gesammtheit der Franzosen. Sie ist unantastbar und unveräußerlich. Kein Individuum, kein Bruchtheil des Volkes kann sich deren Ausübung anmaßen." Die erste Liste der bei der Gründung sich betheiligenden Repräsentanten zählt achtzig Namen, darunter Schölcher, Bac, Eugène Sue, Carnot, Mathieu, Chiot, Crémieux und Edgar Amiot.

Die Gesundheit des Vicomte de Falloux, der sich jetzt in Anjou aufhält, ist so weit hergestellt, daß er wieder in der National-Versammlung erscheinen wird. — Am vorigen Sonntage hielt die Polizei an mehreren Orten des Departements Seine und Oise Nachsuchungen und nahm eine Quantität Waffen und Munition, verschiedene socialistische und aufrührerische Flugschriften, Porträts von Barbès, 100 Bronzemedaillen mit Ledru-Rollin's Bildniß 2c. in Beschlag. In demselben Departement ward seit Kurzem sehr viel falsches Geld in Umlauf gesetzt, das, wie man glaubt, massenweise an verschiedenen Orten im Burgfrieden verfertigt wird. Die Polizei von Versailles hat zu Colombes vier Männer, welche falsches Geld ausgaben, verhaftet und eingekerkert. — Nach der „Gazette de France" wollen sich fünf oder sechs der bedeutendsten französischen politischen Flüchtlinge in London nach Nord-Amerika begeben; es heißt, daß Rattier, der kürzlich eine arme Schuhmacherstochter heirathete, sich ihnen anschließen will.

Zu Metz hat man vollkommen gelungene Versuche mit einem kleinen Mörser aus Zink und mit Granaten und Bomben vom nämlichen Metall gemacht, welches den Vortheil darbietet, daß es nicht durch Oxydirung leidet.

Die „Patrie" meldet, daß der frühere Justiz-Minister Persil zum Kammer-Präsidenten des Cassationshofes ernannt worden sei. Von anderer Seite wird diese Angabe jedoch für voreilig erklärt und beigefügt, daß der Justiz-Minister die Ernennung zwar wünsche, das Elysée aber sich widersetze und andere Candidaten unterstütze. Persil lebt seit längerer Zeit auf seinem Landhause bei Paris und arbeitet an einem fünfbändigen Werke über das Hypothekenwesen, wofür er 60,000 Fr. Honorar empfängt.

Die rothe Partei, obgleich sie nicht von sich reden macht, ist darum nicht minder rührig. Die General-Procuratoren der Provinz sagen einstimmig, daß, in Voraussehung von Ereignissen im Jahre 1852, Waffen angehäuft und aufbewahrt werden. Die Führer rechnen wenig auf die großen Städte und auf das Landvolk; aber sie hoffen einen fast allgemeinen Brand zu bewirken, wenn sie, wie sie voraussetzen, eine große Anzahl von Hauptorten der Bezirke zum Aufstande bringen können. Die Häupter der Socialisten wissen wohl, daß sie selbst bei ihrer Partei keineswegs allgemeines Vertrauen besitzen; aber sie rechnen stark auf unvorgesehene Vorgänge und auf die Verbündeten, welche die Uneinigkeit der übrigen Parteien, wenn sie so zunimmt, wie bisher, ihnen fast unfehlbar zuführen wird.

Der Generalstabs-Capitain de Lugny ist zum Adjutanten des neuen Kriegs-Ministers ernannt worden.

† **Paris**, 22. Okt. [L. N. Bonaparte und Changarnier; die Patrie; Tirel's Karossenbuch.] Windstille in der Politik, Warten das Losungswort aller Parteien, deren Furcht vor einer Krisis noch viel gewaltiger ist als ihre Sonderwünsche. Auf diese Furcht zählt das Elysée, und daß seine Berechnung eine richtige, ist meine persönliche Ueberzeugung. Ich appellire an die Zukunft, sehr wohl wissend, daß ich in diesem Augenblicke in ein Wespennest schlage, wenn ich behaupte, daß Ludwig Napoleon zuletzt lachen wird. Der Artikel des Constitutionnel über den General Changarnier wird als der Vorläufer eines Antrags auf die Gewaltverlängerung des Präsidenten betrachtet, nicht als ob man im Elysée glaube, daß ein solcher Antrag Erfolg haben werde, aber man ist der Meinung, daß durch die Verwerfung desselben ein späterer Antrag auf Revision der Verfassung um so größere Chancen haben würde. Auch diese Berechnung wäre nichts weniger als ungeschickt. Die bodenlose Verkommenheit und Feigheit unserer Parteien werden Sie im entscheidenden Augenblicke kennen lernen. Der General Changarnier kennt sie jetzt schon und deshalb sieht er — weil man zwischen mehreren Uebeln das kleinste wählen muß — das provisorische Heil in der Consolidirung des Provisoriums; sein Einverständniß mit L. Napoleon ist inniger als man glaubt, und der Artikel des Constitutionnel mit seinem Vorwissen publicirt worden. Doppeltes wurde dadurch bezweckt: das Publikum zu beruhigen, das die Verschlossenheit des Generals falsch zu deuten begann, und dennoch die Parteien über die politische Meinung des Generals im Unklaren zu lassen. Ich weiß, daß Sie mir das nicht glauben, aber es ist dennoch so und Sie werden sehen, daß früher oder später der General dasselbe für die Gewalt L. Napoleon's thun wird, was er für seine Dotation gethan hat.

Die Mittheilungen der Patrie über die revolutionairen Wühlereien in Europa werden Sie gelesen haben. Sie sind eine Bestätigung meiner Ihnen vor einiger Zeit geschriebenen Nachricht, daß die Reise des Herrn v. Persigny nach London eine Besprechung mit Lord Palmerston wegen der Flüchtlinge zum Zwecke hatte. Die Regierungen wissen mehr als sie eingestehen und ihre Besorgnisse vor dem Treiben der Demagogen sind größer als kundzugeben sie für zweckmäßig halten. Unsere radikalen Blätter hatten sich Anfangs über die Enthüllungen der Patrie lustig gemacht, jetzt aber brechen sie selber ihrem Spott die Spitze ab, indem sie das Manifest Mazzini's veröffentlichen, worin den Italienern angekündigt wird, daß die Elemente der Bewegung organisirt und daß die Grundsätze, welche die Anstrengungen des Comite's leiten werden, sind: Unabhängigkeit, Freiheit als Zweck; Krieg und Constituante als Mittel. Gleichzeitig versprechen Mazzini und seine Spießgesellen Saffi und Montecchi der europäischen Demokratie den Anfang eines neuen Lebens und versichern ihr, daß ein Bündniß mit den tüchtigsten Männern aller Nationen geschlossen sei. Avis aux gouvernements.

Das Buch von Hrn. Tirel: La République dans les carosses du roi, wird in diesen Tagen seine zweite Auflage erleben. Es verdient diesen raschen Absatz, denn es ist ein trefflicher Beitrag zur Würdigung der Februarhelden und der provisorischen Regierung.

aber das Journal des Débats, das bekanntlich das Buch zum Gegenstande eines triumphirenden Premier-Paris gemacht hat, sollte bescheidener sein und bedenken, daß die Männer der Julirevolution auch in Bezug auf den Gebrauch der königlichen Equipagen den Männern des Februars mit einem glänzenden Beispiele vorangegangen sind. Wer weiß es nicht, daß der tapfere Pöbel in dem Wagen Carl's X aus seinem glorreichen Feldzuge von Rambouillet heimkehrte?

Großbritannien.

* **London**, 24. Oktober. (Zur Frage Schleswig-Holstein.) Die Times meldet: „Gestern wurde im Foreign-office ein Kabinetsrath gehalten, dem beiwohnten: der erste Lord des Schatzes, der Lord-Kanzler, der Geheimerathspräsident Marquis von Landsdowne, Sir George Grey, Viscount Palmerston, der Kanzler der Schatzkammer Sir Charles Wood, der erste Lord der Admiralität Sir Francis Baring, der Handelspräsident Sir John Cam Hobhouse und der Generalpostmeister Marquis von Clanricarde. Die Sitzung dauerte 3 Stunden. Der Rath sollte eigentlich erst am 6. November abgehalten werden, er versammelte sich gestern schon wegen der dringlichen Angelegenheit der Herzogthümer Schleswig und Holstein. Die Russische und die Französische Regierung haben beantragt, England solle sich mit ihnen verbinden, um Preußen zu zwingen, seinen tractatmäßigen Verpflichtungen gegen Dänemark nachzukommen und den Herzogthümern den bisher geleisteten Vorschub zu entziehen. Wenn sich Preußen weigere, dieser ganz legitimen (legitimate) Forderung nachzukommen, so sind Rußland und Frankreich entschlossen ihr Nachdruck zu geben, nicht durch einen unnützen Zug in die streitigen Lande, sondern durch die Besetzung Schlesiens und der Rheinprovinz. Sie verlangen Englands Mitwirkung, ohne welches sie nichts thun werden. Die Antwort des Londoner Cabinets ist leicht zu errathen, es wird sich an dem von Frankreich und Rußland vorgeschlagenen Schritt nicht betheiligen, aber es verlangt, daß alle drei Mächte einzeln Ermahnungen an Preußen erlassen."

Lord Palmerston's Organ, der Globe, enthält darüber folgenden zweifellos halbofficiellen Artikel: Die Times enthält einen Artikel über das, was sich im gestrigen Cabinetsrath zugetragen haben soll. Er besagt, die Minister hätten verhandelt über gewisse Anforderungen der Regierungen von Frankreich und Rußland, und diese beiden Mächte hätten die Absicht, Schlesien und die Rheinprovinz zu occupiren, wenn Preußen nicht aufhöre, ganz ungescheut die holsteinischen Rebellen zu ermuthigen. Es wird hinzugefügt, daß die englische Regierung gerathen habe, statt dieser kriegerische Remonstrationen, jede der drei Regierungen solle für sich eine Anmahnung an Preußen erlassen. Diese letztere Behauptung kann nichts Anderes sein, als eine geschickte Folgerung, vielleicht gestützt auf Mittheilungen an die Gesandtschaften von Rußland und Frankreich. Giebt man das Factum des Schrittes der beiden Mächte zu, so war die einzige Antwort, die das britische Cabinet geben konnte, leicht vorauszusehen. Wir werden uns nicht bei den Gründen aufhalten, die England's Regierung abhalten müssen, Theil zu nehmen an einer Proposition so extremer Natur. Ebenso ist es überflüssig zu bemerken, daß die beiden conservativen Mächte ein Interesse dabei haben, ihre Schritte gegen einen verdächtigen Nachbar so populair als möglich zu machen. Uns genügt, daß die Conduite des Preußischen Hofes nur zu sehr die Maaßregeln rechtfertigt, mit denen man umgeht, und daß Rußland und Frankreich nur das Schwert aus der Scheide ziehen zur Vertheidigung der Verträge und garantirten Rechte. Durch den Julivertrag dieses Jahres haben sich die paciscirenden Mächte verpflichtet, dem Kriege an der Eyder so schnell als möglich ein Ende zu machen, durch diesen Vertrag ist der König von Dänemark autorisirt, Schleswig durch Waffengewalt zu unterwerfen, aber ohne Appell an den deutschen Bund nicht in Holstein einzudringen. Der Vertrag ist von allen deutschen Regierungen ratificirt, der König von Dänemark hat aber bis jetzt nur Lasten, aber keinen Vortheil davon gehabt. Der König von Dänemark schonte auf Bitten eines seiner Alliirten die Empfindlichkeit der deutschen Regierungen. Er hat gewissenhaft die Grenze beachtet. Kann man aber behaupten, daß Preußen irgend einen Schritt gethan hat, auch nur annähernd, zur Ausführung der Verträge? General Willisen, der die Insurgentenarmee kommandirt, ist ein Preuße. Es vergeht kein Tag, an dem nicht Hunderte von Preußischen Soldaten über die Grenze gehen in voller Uniform und sich in die holsteinische Armee enrolliren lassen. Von 16 Offizieren eines Regiments, die vor Friedrichsstadt fielen, waren 11 aus preußischem Dienst, und unter den Augen des preußischen Cabinets existirt zu Berlin ein Recrutirungs-Bureau für Freiwillige zur Schleswig-Holsteinschen Armee. Alles das, bekennen wir es offen, ist so entwürdigend für eine Macht, die sich verpflichtet hat, den Frieden zwischen Dänemark und den Herzogthümern herzustellen, daß man sich wirklich über die Schritte der andern Mächte nicht wundern darf. Frankreich und Rußland halten sich für verpflichtet durch die Verträge des letzten Jahrhunderts, welche Schleswig dem Könige von Dänemark garantiren, und daß militairische Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Verträge nicht als Verletzung des Völkerrechts betrachtet werden können. Wir beklagen es tief, daß sich die Preußische Regierung durch ihre Connivenz im Verlauf des Krieges in Schleswig um alle Sympathien in England gebracht hat. Preußen ist vielleicht überzeugt, daß seit langer Zeit schon die öffentliche Meinung in England gegen eine deutsche Invasion in den Herzogthümern ist. Es kann auch überzeugt sein, daß England niemals dulden wird, daß Dänemarks Stellung so herabgedrückt wird, daß es in russische Abhängigkeit geräth. England hat zahlreiche Beweise seines Wohlwollens für seinen protestantischen und constitutionellen Alliirten gegeben, indem es dem König von Dänemark rieth, Holstein nicht militairisch einzunehmen, und dann, indem es friedliche Recommandationen den russischen und französischen Maaßregeln substituirte. Aber Preußen muß einsehen, daß unser Wohlwollen nicht immer ausreicht, die gerechten Klagen der andern Mächte zu beschwichtigen. Seine Hartnäckigkeit in einer Politik, die weder offen noch anständig ist, muß von Seiten Frankreichs und Rußlands Maaßregeln herbeiführen, die englisches Wohlwollen weder abwenden kann, noch abzuwenden den Wunsch hegen kann.

Prinz Albrecht begiebt sich von Osborne nach York, um dem Bankett des dortigen Lord-Mayors beizuwohnen. Er reist übermorgen mit einem Extrazuge wieder zurück.

General-Major Sir Patrick Roß ist auf St. Helena gestorben.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Okt. Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers an den dirigirenden Senat vom 17ten September ist der Großfürst Konstantin zum Mitgliede des Reichsrathes ernannt worden.

Warschau, 25. Oktober. [Hofnachrichten.] Am Dienstag musterte Se. M. der Kaiser die erste Brigade der 6. Infanterie-Division, welche in Powanski in Winterbaracken lagert, und hierauf die zweite Brigade derselben Division auf dem Waffenplatze, von wo Höchstderselbe in Begleitung des Fürsten Statthalters nach Schloß Lazienki zurückkehrte. Gestern reisten II. kais. HH. die Großfürsten Nikolaus und Michael Nicolajewitsch nebst ihrem Gefolge nach Iwangorod ab. Die Adelsmarschälle aller Gouvernements des Königreichs Polen haben vorgestern, um dem Fürsten Statthalter ihre Dankbarkeit und Verehrung zu bezeigen, dessen Jubiläum durch einen Ball in den Sälen des Brühlschen Palastes gefeiert. Kaum kann sich Warschau eines so glänzenden Festes erinnern. Es beehrten dasselbe mit ihrer Anwesenheit J. k. H. die Großfürstin Olga Nicolajewna, deren Gemahl, Se. k. H. der Kronprinz von Würtemberg, II. KK. HH. die Großfürsten Nikolaus und Michael Nicolajewitsch, Se. k. H. der Prinz Friedrich der Niederlande nebst seiner Gemahlin, II. KK. HH. der Prinz Friedrich von Hessen und der Herzog von Glücksburg und Se. Exc. der Graf v. Brandenburg. Der Adel hatte sich sehr zahlreich aus der Provinz eingefunden, auch alle Notabilitäten Warschau's nahmen Theil. Um 10 Uhr wurde der Ball mit einer Polonaise eröffnet, bei welcher der Jubilar J. k. H. die Großfürstin Olga führte. Se. k. H. der Großfürst Nicolaus, Sohn Sr. M., führte die Gräfin Brandenburg. Um Mitternacht wurden die Tänze durch das Souper unterbrochen. Der Ball endete erst spät in der Nacht.

Berliner Börse.

Den 26. Oktober. Die von einem hies. Blatte voreilig gebrachte Nachricht vom Einrücken der Baiern in Kurhessen hatte das Blut unserer Börsenmänner wieder einmal etwas in Wallung gebracht, doch beruhigte es sich bald wieder, wie es denn überhaupt in dieser so erregten Zeit meist immer sehr ruhig ist. Die Meinung, daß trotz aller Rüstungen und energischen Verhaltungsbefehle ein Krieg nicht zum Ausbruch kommen werde, ist an unserer Börse so zur festen Ueberzeugung geworden, das ganze innere Bewußtsein derselben ist so davon durchdrungen, daß alle entgegengesetzte Nachrichten immer nur einen schnell vorübergehenden Eindruck machen, denn jedes Weichen der Course gilt fast stets nur als eine willkommene Gelegenheit zu billigeren Einkäufen. Auch wir können nicht daran glauben, daß die Erben der heiligen Allianz, die einst Deutschland rettete, jetzt das Schwert gegen einander ziehen werden, um Deutschland zu vernichten. Die Reise des Prinzen Karl nach Kosel zur Begrüßung des österreichischen Kaisers wurde auch in diesem Sinne von der Börse gewürdigt, machte aber einen erheblichen Eindruck erst heute, wo es bekannt geworden war, wie sehr günstig man dieselbe an der Wiener Börse aufgenommen hatte.

Was aber insbesondere der heutigen Börse einen so wesentlichen Impuls gab, das war die heute bekannt gewordene hohe September-Einnahme der rheinischen Eisenbahn von über 94,000 ₰, also wieder fast 38,000 ₰ plus gegen den September v. J. Die Mehr-Einnahme der 9 Monate d. J. gegen v. J. ist dadurch auf über 104,000 ₰ gestiegen, und bei einer nur mäßigen Annahme für die folgenden 3 Monate, ohne den Actionairen irgend sanguinische Hoffnungen zu erregen, eine Dividende von 6½ % für dieses Jahr wohl als bestimmt zu erwarten. Der Cours der Actien, welcher in dieser ganzen Woche sich von 52 nicht über 53 erheben konnte, stieg darauf heute zwar schnell auf 56½, doch halten wir denselben um so mehr noch für niedrig, als nicht sowohl die Erwartung der diesjährigen Dividende, als vielmehr die glänzenden Aussichten für das nächste Jahr (12 Monate Preiserhöhung und Londoner Gewerbe-Ausstellung) — da die Aachen-Düsseldorfer Bahn frühestens erst 1852 eröffnet wird — einen noch bedeutend höheren Preis rechtfertigen würden.

Nächstdem waren es noch die oberschlesischen Eisenbahnactien, welche ihrer enormen Betriebseinnahmen wegen auch in dieser Woche wieder die Aufmerksamkeit der Spekulanten rege hielten und von denen Lt. A. von 110½ bis 114½, Lt. B. von 106½ bis 108½ bezahlt wurden.

Von den übrigen Eisenbahnactien haben die meisten eher eine Preiserniedrigung erfahren, und nur einige konnten sich wieder auf ihren vorwöchentlichen Standpunkt erheben, Niederschl.-Märkische und Stargard-Posener aber stiegen durch bedeutende Ankäufe von 81½ bis 82 und von 81½ bis 82½ à 81½. Die Schwankungen der übrigen Actien waren folgende: Anhalter 96½ à 96 a 96½, Hamburger 90½ a 89½ a 90, Köln-Minden 97½ a 97 a ½, Stettiner 106½ à ½, Potsd.-Magdeburger 64½ a 62¾ a 63½, Berg.-Märk. 38 à 37½, Cosel-Oderberg 84½ a 83½, Cracau-Oberschl. 69¾ a 69, Steele-Vohwinkel 36¾ a 35½, Magdeb.-Wittenberge 55 a 53½, Fr.-Wilh.-Nordbahn 38½ a 37½ à 38½, Cöthen-Bernburg von 49½ a 48½ und Mecklenburger 35½ à 33½ a 34. Düsseldorf-Elberfelder ohne Umsatz, Halberstädter und Thüringer fest.

Auch Kassen-Verein-Bankaktien konnten sich nicht behaupten, gingen schnell von 113½ à 112 zurück, hoben sich aber wieder auf 112½. Die übrigen inländischen Fonds schlossen heute gleichfalls etwas matter, mit Ausnahme von neuer Staatsanleihe, die durch eine Kauforder von 100 auf 101 getrieben worden war und seitdem nur wieder bis 100½ zurück ging; freiw. Anleihe wurde zu 106½ à ¾ à ½ à ¾ gehandelt, Staatsschuldscheine zu 85½ à ⅝, Prämienscheine reichen von 122½ wieder bis 121 und Bankantheile schwankten von 96 à 97 à 97½. Fremde Fonds waren fest und meistens gefragt, nur kurhessische Loose gingen wieder von 32½ auf 31½ ₰ zurück.

Prioritäts-Actien behaupteten sich sehr gut und erfuhren zum Theil bei ziemlicher Frage eine Preiserhöhung von ¼ a ½ %.

Die Steigerung der Wechsel-Course dauerte auch in dieser Woche noch fort, und namentlich heute fehlte es für alle Devisen an Abgeber. Kurz Hamburg und Frankfurt waren allein gegen vorigen Sonnabend nicht verändert, dagegen kurz Amsterdam ⅛ %, langes ⅛ %, lang Hamburg, Augsburg und kurz Leipzig ⅛ %, Paris ¹⁄₁₂ % und London ½ Sgr. heute höher, Wien und Petersburg aber, die im Laufe der Woche um resp. ¼ und ⅛ % wichen, waren heute wieder zur vorwöchentlichen Schluß-Notiz gefragt.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Die Neue Preußische Zeitung Nr. 248. enthält in der „Rundschau im October 1850" über die Märzereignisse unter Anderem Folgendes:

„Diejenigen, die damals das Heer ehren wollten, verlangten, „daß die für ihren König gefallenen Soldaten mit den Hochverräthern „und Mördern zusammen in Ein Grab gelegt würden. Aber die radikalen Gegner — man möchte ihnen noch die Hände küssen, daß „sie die Armee vor solcher unvertilgbaren Schande bewahrt haben — „drangen durch; sie fanden in diesem so überaus schimpflichen gemeinschaftlichen Begräbnisse noch zu viel Ehre für das Heer „und drohten mit neuen Barrikaden. Aus solchen Gründen „unterblieb auf Andringen des Polizei-Präsidenten von Berlin und „mit Genehmigung der Minister des Königs das gemeinsame „Begräbniß."

Man wird nicht erwarten, daß ich, wenn die damaligen Minister des Königs in den Gesichtskreis jener monatlichen Visionen eines politischen Zelotismus kommen, davon besondere Notiz nehmen. Die Rücksicht für das Heer veranlaßt mich aber in dem vorliegenden Falle zu folgender Erklärung:

1) Es ist unwahr, daß eine Genehmigung der Minister des Königs zu dem getrennten Begräbniß der gebliebenen Soldaten und der getödteten Aufrührer aus dem Grunde ertheilt, oder dieser Grund auch nur gegen die Minister geltend gemacht worden:

„daß in dem gemeinschaftlichen Begräbnisse noch zu viel Ehre für das Heer liege."

Von einer Drohung mit neuen Barrikaden ist mir ebenso wenig etwas bekannt geworden.

2) Es weiß jeder, welcher einige Kenntniß von administrativen Einrichtungen besitzt, daß Niemand eine Kommune zwingen kann, die Leichen aktiver Militairs auf einem der Kommune gehörigen Platze beerdigen zu lassen, wenn Militairkirchhöfe vorhanden sind. So wenig also das Ministerium das gemeinschaftliche Begräbniß gesetzlich befehlen konnte, so wenig bedurfte es seiner Genehmigung zur getrennten Beerdigung.

3) Die Anordnungen wegen des Begräbnisses der gebliebenen Soldaten sind, als eine Angelegenheit der Militairbehörde, dieser, die wegen der Beerdigung der Civil-Leichen, als eine Angelegenheit der Kommune resp. der Lokal-Polizei, deren Behörden überlassen worden.

4) Eine Differenz über diesen Gegenstand ist zwischen dem Ministerium und den militairischen Umgebungen Sr. Majestät nicht hervorgetreten.

Boytzenburg, den 26. October 1850.

Graf Arnim.

Nachstehend verzeichnete Wirthschafts-Bedürfnisse für die hiesige Straf-Anstalt pro 1851, als circa 180 Ctr. Gerstenmehl, 125 Ctr. ord. Graupen, 8 Ctr. feine Graupen, 120 Ctr. Hafergrütze, 5 Ctr. Caroliner Reis, 3 Ctr. Gries, 7 Ctr. Fadennudeln, 12 Ctr. Buchweizengrütze, 14 Wispel Erbsen, 7 Wisp. Linsen, 2 Wisp. weiße Bohnen, 53 Ctr. Butter, 43 Ctr. Schmalz, 6 Ctr. Lichte, 35 Ctr. Glain-Seife, sollen in dem auf

den 7. Novbr. d. J. Vorm. 10 Uhr

in unserem Geschäftslokal anberaumten Termine öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die Lieferungsbedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden, und indem wir hierdurch zu dem gedachten Termine einladen, bemerken wir zugleich, daß jeder Lieferungswillige im Termine eine dem Lieferungswerthe angemessene Caution niederzulegen hat.

Brandenburg, den 11. Okt. 1850.

Königliche Direction der Straf-Anstalt.

Barschell.

Es soll der Brodbedarf für die hiesige Straf-Anstalt pro 1851, von circa

346,000 Pfund Kommisbrod und
20,000 „ Weißbrod

dem Mindestfordernden in Lieferung gegeben werden.

Hierzu ist ein Termin

auf den 8. November c. Vorm. 10 Uhr

im Geschäftslokale der hiesigen Straf-Anstalt angesetzt, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter eine Caution von 500 Thlrn. im Termin niederzulegen hat, in welchem letzteren auch die Lieferungs-Bedingungen bekannt gemacht werden.

Brandenburg, den 11. Okt. 1850.

Königliche Direction der Straf-Anstalt.

Barschell.

Eine große herrschaftliche Wohnung im Thiergarten, Kemperhof 1., mit schönem Perron 2c., auch Stallung 2c. dazu, ist sogleich zu vermiethen.

Sollte ein ältlicher, achtbarer Herr oder eine ältliche Herrschaft vom Stande, die nicht oft mit ihrem Diener wechselt, gesonnen sein, einen anständigen, zuverlässigen, unverheiratheten Bedienten, der an Häuslichkeit und Pünktlichkeit gewöhnt ist (worüber er ganz besonders gute Zeugnisse aufzuweisen hat), in ihren Dienst aufzunehmen, so würde das Nähere zu besprechen sein Linden Nr. 16., beim Portier.

Mehrere sehr gut empfohlene Secretaire, Protokollführer und Kanzlei-Gehülfen, welche anderweit placirt zu sein wünschen, weist kostenfrei nach

W. E. Seidel in Neustadt-Eberswalde.

Frische Holst. Austern, Straßb. Pasteten, fr. Dorsch, echte p. Post empfangene Jauer'sche Bratwurst, neue Braunschw. Cervelatwurst, Kr.-Anschovis, Pommer'sche Neunaugen mit Faß 30 Stück für 1 ₰ 7½ Sgr., in Schocken billiger, und neue Sardines à l'huile 20—30—40—60 Sgr., im Ganzen billiger, sowie große Ital. Maronen empfing

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44 am Gensd'armenmarkt.

Die erste Sendung von

wirklich ächten Teltower Dauerrübchen

ist heute eingetroffen. Der größere Transport erfolgt in einigen Tagen. — Die Rüben sind in diesem Jahre ausgezeichnet schön. — Wiederverkäufern bei Abnahme von größeren Partien stelle ich — sowie auch meinen übrigen geehrten Abnehmern bei kleinern Quantitäten — die wohlfeilsten Preise, und berechne die Fastage zu dem Versand nach Außerhalb billigst.

G. Gunnow, Belle-Alliance-Platz 14., Ecke der Wilh.-Str.

Billige Kleiderstoffe.

B. Bonheim, Leipziger Str. 67.,

zwischen der Jerusalemer- und Markgrafenstraße.

4 Viertel br. karirte Cachemir à 6 Sgr.
4 „ „ Napolitaine à 5½ Sgr.
Moussel. de Laine-Roben à 2 ₰

General-Versamml. des Treubundes.

Mittwoch, den 30. Oktober, fällt die General-Versammlung im Gesellschaftshause aus und statt dessen findet die nächste General-Versammlung im Bundeshause, Friedrichsstraße Nr. 112., Mittwoch, den 6. November, statt.

Der hiesigen Gemeine, welche am Polterabend meiner Tochter so rührend ihre Theilnahme ausgesprochen, sage ich im Namen meiner Tochter für die überreichte prächtige Vase, im eigenen Namen für die bewiesene Anhänglichkeit hiermit öffentlich meinen herzlichsten Dank.

Köritz bei Neustadt a. d. Dosse, den 25. Oct. 1850.

Der Rittergutsbesitzer v. Platen.

Sinken, am Rhein ist er eine Macht durch Grundbesitz und Majorate. Wir haben dort eine doppelte Hierarchie, die die Macht hat, das Volk durch Wohlthätigkeit, durch Geldspenden zu fesseln. Auch in kirchlicher Hinsicht ist keine Reform entstanden. Aber die Elemente zu einer rheinischen Föderativ-Republik, das Proletariat, ist es auch hier, verbunden mit den Handwerkern der Städte und mit dem Bauern-Proletariat, welches auch bei uns herrschend ist, welches das revolutionaire Element bildet. Auf dem linken Rheinufer ist der Bauer, wenn auch von allen Feudallasten befreit, gedrückt durch den Fluch des Capitals und den Wucher, auf dem rechten noch durch Sporteln. Es haben sich auch schon demokratische Vereine auf dem Lande gebildet. — In der Eifel, an der Mosel sind große Erfolge erzielt, 12,000 Mann haben sich für die Republik erklärt. Auch die sociale Presse hat ihren bedeutenden Einfluß geäußert. Immer ist die Grenze zwischen Bürger und Proletariat noch schwankend, es stellt sich noch keine bestimmte Sonderung heraus. Trotz aller Finsterniß ist soviel gewiß, daß sich die Mehrzahl für die Republik erklärt."

— Auf den neuerdings von ihm erschienenen Bildern erscheint der General v. Willisen im Helme. Wär' es nicht entsprechend, wenn derselbe blos mit bewaffneten Augen, event. mit einer Brille, abgemalt würde, sitzend am grünen Tische und kriegskundige Proclamationen schreibend?

— Der Lloyd bringt als Aktenstück zu der fortdauernden revolutionären Agitation in London ein Sendschreiben der dortigen „Centralbehörde des Bundes," das eines Theils über die Uneinigkeit, die unter den verschiedenen Banden herrscht, anderen Theils über die Ausdehnung der Agitation interessante Angaben macht. Das Schreiben ist an die deutschen Zweigvereine gerichtet und ein solches Exemplar durch den bei dieser Partei unausbleiblichen Verrath in die Hände der Behörden gekommen. Es heißt darin über die deutschen Verbindungen: „Der Bund hat seinen Hauptsitz in Deutschland: in Köln, Frankfurt a. M., Hanau, Mainz, Wiesbaden, Hamburg, Schwerin, Berlin, Breslau, Liegnitz, Glogau, Leipzig, Nürnberg, München, Bamberg, Würzburg, Stuttgart, Baden. Zu leitenden Kreisen sind ernannt: Hamburg für Schleswig-Holstein; Schwerin für Mecklenburg; Breslau für Schlesien; Leipzig für Sachsen und Berlin; Nürnberg für Baiern; Köln für Rheinland und Westphalen. Die Gemeinden in Göttingen, Stuttgart und Brüssel bleiben vorläufig in direkter Verbindung mit der Central-Behörde, bis es ihnen gelungen ist, ihren Einfluß hinreichend auszudehnen, um neue leitende Kreise bilden zu können. Die Bundesverhältnisse in Baden werden erst bestimmt werden nach dem Bericht des dorthin und in die Schweiz gesandten Emissärs. Wo, wie in Schleswig-Holstein und Mecklenburg, Bauern- und Land-Tagelöhner-Vereine bestehen, ist es den Bundes-Mitgliedern gelungen, direkten Einfluß auf sie zu gewinnen und sie theilweise ganz in seine Hand zu bekommen. Die sächsischen, fränkischen, hessischen und nassauischen Arbeiter- und Tagelöhner-Vereine stehen ebenfalls größtentheils unter Leitung des Bundes. Die einflußreichsten Mitglieder der Arbeiter-Verbrüderungen gehören auch dem Bunde an. Die Central-Behörde macht alle Gemeinden und Bundes-Mitglieder darauf aufmerksam, daß dieser Einfluß auf die Arbeiter-, Turner- und Tagelöhner-Vereine 2c. von der höchsten Wichtigkeit ist und überall gewonnen werden muß. Sie fordert die leitenden Kreise und direct mit ihr correspondirende Gemeinden auf, in ihren nächsten Briefen speciell zu berichten, was in dieser Beziehung geschehen ist. Der Emissair nach Deutschland, der für seine Thätigkeit ein Anerkennungs-Votum von der Central-Behörde erhielt, hat überall nur die zuverlässigsten Leute in den Bund aufgenommen und ihrer größern Lokal-Kenntniß die Ausdehnung des Bundes überlassen. Es wird von den Lokal-Verhältnissen abhängen, ob die verschiedenen revolutionairen Leute direct in den Bund aufgenommen werden können. Wo dies nicht möglich ist, muß aus den Leuten, welche revolutionair brauchbar und zuverlässig sind, welche aber noch nicht die communistischen Consequenzen der jetzigen Bewegung verstehen, eine zweite Classe von Bundes-Mitgliedern gebildet werden. Diese zweite Classe, der die Verbindung als eine blos locale oder provincielle darzustellen ist, muß fortwährend unter der Leitung der eigentlichen Bundes-Mitglieder und Bundes-Behörden bleiben. Mit Hülfe dieser weiteren Verbindung kann der Einfluß, namentlich auf die Bauern- und Turn-Vereine, sehr leicht fest organisirt werden. Die Einrichtung im Einzelnen bleibt den leitenden Kreisen überlassen, deren Bericht auch hierüber die Central-Behörde baldigst entgegensieht. Schließlich theilen wir noch mit, daß in Schleswig-Holstein mit der Armee Verbindungen angeknüpft sind. Der nähere Bericht über den Einfluß, den der Bund hier gewinnen kann, wird erwartet."

— Als Beitrag zu dem urwählenden siebenjährigen Wunderkinde ist zu erwähnen, daß in der letzten Nummer der Urwähler-Zeitung gemeldet wird, wie ein bei Friedrichstadt Gefallener eine Kanonenkugel durch den Kopf erhalten habe. Wie viel pfündig, Herr Bernstein?

.*. — Während aus Paris (vergl. Nr. 244. unserer Zeitung) berichtet wird, daß die conservative Partei sich durch ganz Frankreich die Hände reicht und sich fest mit einander verbündet, um bei einem neuen Ausbruche des fortwährend im Innern kochenden Vulkans nicht abermals, wie in der Februar-Revolution, das Opfer einer Ueberraschung, der dupe eines Coup de main zu werden, — während sich so eine Art conservativer Liga von Paris aus über ganz Frankreich spannt, hören wir dagegen immer dringendere Klagen über die Schlaffheit und Abstumpfung, in welche die Conservativen bei uns mehr und mehr versinken. Die Bezirks-Vereine werden nur noch schwach besucht, und was dort gewirkt wird, ist in der Regel noch schwächer. Man glaubt die Möglichkeit gethan zu haben, wenn man zur Zeit, wo gerade gewählt wird, conservativ stimmt und so seinen Beitrag zur Majorität liefert. Als ob diese Vereine, wenn sie sich anders auf der Höhe der Gegenwart erhalten wollen, nicht die mindestens eben so wichtige Aufgabe hätten, die Pausen zwischen den Wahlen lebendig auszufüllen durch menschenfreundliches, gemeinnütziges Wirken in thatkräftiger Linderung der leiblichen und sittlichen Noth des Volks. So klug ist die Masse endlich durch ihren eigenen Schaden geworden, daß es die demokratischen Versprechungen wirklich nicht mehr für baare Münze nimmt, nachdem dieselben nirgends zur Geltung gekommen sind und die Zuschüsse aus den Taschen der Arbeiter nur zu oft dazu gemißbraucht werden, gewissen bummelnden Demagogen und demokratischen Tagedieben als Erwerbsquell zu dienen. Hier wäre also der fruchtbarste Boden für conservative Aussaat; hier ein Feld, wo sich die conservative Partei erfolgreich messen könnte mit jener, welche sich großthuerisch „die Volkspartei" titulirt; hier die schlagendste Gelegenheit, dem Volke zu beweisen, nicht durch Redensarten, sondern durch die That und zwar durch persönlich nahe tretende That, auf welcher Seite es seine wahren und treuen Freunde in der Noth zu suchen habe. Dazu gehört freilich vor allen Dingen, daß man sich aus der, sich nur auf den eigenen und nächsten Dunstkreis beschränkenden, Engbrüstigkeit zu derjenigen Großherzigkeit und Vereinigungs-Weite erhebe, wie sie die große Aufgabe der Gegenwart bedingt, — eine Aufgabe, welche nur die geringschätzen oder gar ignoriren können, die mit dem schwarzen Staar geschlagen sind in Ansehung der Zeichen der Zeit. Allerdings ist es socialistischer Wahnsinn, daß Alle gleich-betheiligt sein sollen an den Gütern des Lebens, und dies Ziel wird niemals weder durch Barrikaden, noch durch Abstimmung zu erreichen sein. Aber es ist auch eine göttliche Bestimmung, daß die Fülle überall aus Liebe den Mangel ergänzen soll. Darum muß der Kluge den Dummen mit seinem Verstande, der Reiche den Armen mit seinem Gelde unterstützen, wenn das Gleichgewicht des Ganzen erhalten werden soll, und wie im Kleinen der Einzelne mit seinem Scherflein, so müssen im Großen die Vereine mit ihren Opferkassen sich unter einander ergänzen und aushelfen. Nicht allein die conservative Vereins-Gesinnung, sondern auch die conservative Hülfs-Vereins-Münze muß über die Grenzen der Nachbarschaft hinausgehen, aus der Enge in das Weite, aus dem einen Stadttheil in den andern, und so weiter durch die ganze Land. Auf diese Weise entspänne sich das Netz einer gemeinnützigen, wahrhaft volksfreundlichen Verbrüderung von einem Ende des Königreiches bis zum andern, gegen welche, eben weil sie mit den blanken Waffen der Menschenliebe streitet, die Drachensaat der socialistischen und kommunistischen Propaganda nimmermehr aufkommen würde!

— L. Aus dem Berichte der Armen-Commission der hiesigen jüdischen Gemeinde über die Wirksamkeit derselben in den letzten zehn Jahren entnehmen wir Folgendes: Dieselbe zählt circa 30 Mitglieder und unter ihnen befindet sich, soweit dies zu ermöglichen war, von jedem einzelnen Wohlthätigkeits-Institut der Gemeinde ein Vorsteher, um dadurch Kenntniß von dem zu haben, was außerhalb der Armen-Commission für die zu Unterstützenden geschehen, und so die doppelte und dreifache Gabe an einen und denselben Empfänger von verschiedenen Seiten zu vermeiden. Sobald die Hülfe der Armen-Commission in Anspruch genommen wird, ernennt der Präses (gegenwärtig der Commerzien-Rath Carl Heymann) 2 Commissarien, welche genaue Erkundigungen über die Würdigkeit und Bedürftigkeit des Bittstellers einziehen und nach Maaßgabe derselben die Unterstützung verabreichen. Auf diese Weise hat sich die Commission seit einer Reihe von Jahren die genauste Kenntniß von den Verhältnissen der hiesigen jüdischen Armen verschafft; sie hat die Ursache des Verfalls solcher Familien ergründet, um so die Mittel leichter aufzufinden, ob und in welcher Art eine Hülfe am wirksamsten eintreten könne. Sie hat sich aber auch die Aufgabe gestellt, den Dürftigen nicht blos Almosen zu geben, sondern soweit es in ihren Kräften steht, dahin zu wirken, daß dies Almosen auch nach und nach entbehrt werden kann; sie hat deshalb Arbeitsfähigen Arbeit und Material dazu zu verschaffen gesucht, schulfähigen Kindern zu ganz oder theilweis freiem Schul-Unterricht verholfen und alte, schwache, abgelebte, einzeln dastehende Armen bei Familien untergebracht. Im Laufe des Winters fand eine tägliche Vertheilung guter, warmer Suppe Statt und zur Zeit der Kartoffeltheuerung sind auch diese zu niedrigen Preisen verabreicht. In dem verflossenen Jahre sind 6530 Thlr. verbraucht, welche theils durch freiwillige, einmalige und laufende Beiträge von Gemeinde-Mitgliedern, theils durch Zinsen eines angesammelten Capital-Fonds, theils durch den Gemeinde-Beitrag von 240 Thlrn. monatlich aufgebracht sind.

In den letztverflossenen 10 Jahren sind permanent unterstützt worden

		1707 Familien,
bei außerordentlichen Veranlassungen	. . .	2059 „
zusammen	. . . .	3766 Familien,

also mehr denn 15000 Personen mit etwa 65000 Thlr. — Schließlich wird der Mangel eines größeren disponiblen Kapitals beklagt, welches dazu bestimmt wäre, verschämte Arme nicht blos vorübergehend zu unterstützen, sondern durch Verabreichung eines größeren Geschenkes oder Darlehns ihnen dauernd aufzuhelfen, und zur Begründung einer solchen Aushülfe-Kasse um Beisteuer reichlicher Gaben dringend gebeten.

— L. Seit dem 1sten Januar 1844 ist an den Staat für die Uebernahme der vormals der Commune obgelegenen Ausübung der Civil-Criminal-Gerichtsbarkeit, wie auch eines Theils der Polizei-Gerichtsbarkeit, ein nicht unbeträchtlicher Jurisdictions-Canon Seitens der Stadt erlegt. Dieser Canon unterlag in Gemäßheit des Vertrages vom 10.16. Dezember 1843 von 3 zu 3 Jahren einer neuen Feststellung nach Verhältniß der steigenden oder fallenden Zahl der Civil-Einwohnerschaft von Berlin und dessen Weichbild, wobei der zuerst pro 1844 erlegte Canon von 33,400 Thlr. bei einer Ultimo 1841 vorhanden gewesenen Civil-Einwohnerzahl von 320,000 Personen als Grundlage diente. Für den 3jährigen Turnus pro 1845 — 1847 inclusive betrug derselbe jährlich 37,700 Thaler. Da die Einwohnerzahl bis ult. 1847 indeß auf 403,143 Seelen gestiegen war, so ist hiernach im Verhältniß zu obiger Personenzahl de 1841 und dem Canon-Betrage pro 1844 der für den neuen 3jährigen Turnus pro 1848—1850 incl. an die Criminal-Gerichts-Salarien-Kasse zu erlegende Canon auf — 42,076 Thlr. festgestellt. Auf Grund der in neuerer Zeit über Jurisdiktionszinse ergangenen Bestimmungen hält sich der Magistrat zur ferneren Zahlung dieses Canons nicht für verpflichtet, und ist es dieserhalb zu einem Prozesse zwischen den königlichen und städtischen Behörden gekommen.

— Theater. Am 11. November, zu Schillers Geburtstag, kommt Wallensteins Tod zur Aufführung. Das neueste Stück von Putlitz „Seine Frau", Lustspiel in 2 Akten, und ein anderes Lustspiel „Einer muß heirathen" in 1 Akt von Wilhelmine, werden zur baldigen Aufführung vorbereitet.

Als bei Gelegenheit einer von den Herren Hoguet und Blume im Opernhause am 14. Januar 1849 zu wohlthätigen Zwecken veranstalteten Mittagsvorstellung Frau Köster einige Scenen aus Norma mit großem Beifall sang, wurde schon der allgemeine Wunsch rege, die Künstlerin in der ganzen Rolle zu hören. Dies geschah Freitag zum ersten Mal, und, wie zu erwarten stand, war die Leistung eine wahrhaft treffliche, obgleich eine kleine Indisposition die großartigen Mittel der Sängerin nicht einmal zur vollen Geltung kommen ließ. Die Einzelheiten waren so schön und hinreißend, daß wir voll in den lauten Beifall einstimmen, der ihr zu Theil wurde. Auch in der dramatischen Auffassung gab Frau Köster ein künstlerisches Bild, das sich mehr in den Gränzen der Weiblichkeit hielt, als die dämonische Leidenschaft, mit der andere Darstellerinnen häufig auf das Publikum zu wirken suchen. Frau Köster wurde bei offener Scene und nach dem 1. und 2. Akt gerufen. Auch Herr Salomon, der zum ersten Mal den Orovist sang, erwarb sich vielfachen Beifall.

Brasil,

einen neuen sehr weichen wollenen Stoff zu Kleidern,

schwarze Waaren,

Camlott, Twild, Thybet und Seidenzeuge,

warme Shawls und Tücher

und vielerlei wollene Kleider- und Mäntel-Stoffe, empfiehlt zu auffallend billigen aber festen Preisen

Isidor Groh u. Co.,

Leipziger Straße Nr. 45.,
zwischen der Markgrafen- und Jerusalemer Straße.

---

9. Breite Straße 9.

Wegen Geschäfts-Veränderung

wird **unter dem Kostenpreis** verkauft:

Thybet, glatt und façonnirt, von 12½ Sgr.
Cachmir-Thybet, die schönsten Farben 15, 20, 25 Sgr.
Neapolitain, Casan und Lamas a 4½, 5, 6½ Sgr.
Camlot-Twilde und Gros de Berlin 6½, 7½, 10 Sgr.
Gewürkte Tücher und Shawls zum halben Kostenpreis.
Mousseline-de-laine-Kleider, früher 5 und 6 Thlr., jetzt 2 u. 2½ Thlr.
4- und 5 Viertel br. Kleider- und Möbel-Kattune, 2½, 3, 4, 5 und 6½ Sgr.
Schwarzen Taft, Satin de Chine und Atlas zu den vorjährigen billigen Preisen.
Cravattentücher, seidene Herren-Halstücher und Taschentücher, Sammet und Sammet-Westen und viele andere Artikel.

J. Löwenstein jun., Breitestr. 9.

Es wird nur zu festen Preisen verkauft.

Das Schaufenster und die Waarenspinden sind billig zu überlassen.

Beste Gummischuhe

in allen Grössen, mit und ohne Sohlen, am Billigsten bei

Carl Thieme jun., Mohrenstr. No. 39.

NB. Reparaturen werden bestens besorgt und alte Schuhe in Zahlung angenommen.

Die Wachstuch-, wollene Fußteppich- und Fenster-Rouleaux-Fabrik von B. Burchardt & Söhne,

Spandauer Straße Nr. 30.,

empfiehlt ihre Fabrikate en gros und en détail zu den billigsten Preisen.

Ausgezeichnet schönen

Magdeb. Sauerkohl d. Pfd. 1 Sgr.

— in ganzen und halben Original-Ankern billiger — empfiehlt

C. F. W. Schneiders, breite Str. 16.

Eine neue Sendung frischer fetter **Böhm. Fasanen**

erhielt und kann den Preis bedeutend billiger stellen

C. H. Liepser, Behrenstr. 45., Ecke der Charlottenstr., Behrenstr. 34., Ecke der Markgrafenstr.

Fußteppich, 2 E. br., ganz u. halbwollen

von 8 Sgr. bis 1½ Thlr. pr. Elle, Sopha-Teppiche, 2 Elle breit, 3 Elle lang, von 3 bis 16 Thlr., Bett- und Pultvorleger in allen Qualitäten, empfiehlt

Carl Zeibig jun., Werderstraße Nr. 12.

Englische Poplins.

Von dem so vielen Beifall findenden glänzenden Stoff in Wolle und Seide

English plain Poplin

offerirt in der **besten** Qualität und in schönster Auswahl die Robe zu 7½ Thlr., die Elle 25 Sgr.

das 2te Lager von W. Rogge u. Co.,

am Schloßplatz.

Heute Dienstag empfiehlt von Morgens 9 Uhr an feine frische Blut- und Leberwurst

F. Miquet, Jägerstraße Nr. 41.

Großer Ausverkauf von Damen-Mänteln und Bournous

in Seide, Kaisertuch und Lama,
in Neapolitain, Camlot und Twildt

bedeutend unter dem Kostenpreise

bei J. Löwenstein jun., breite Straße 9.

Ofenvorsetzer nebst **Geräthen** in größter Auswahl, so wie vorzügliche Tischmesser und Gabeln, Taschen- und Federmesser, Scheeren, Lichtscheeren, engl. Rasiermesser, Korkzieher, Haarabschneider, Candaren, Steigbügel, Sporen,

Kindersäbel und **Gewehrchen** &c.,

empfohlen zu den billigsten Fabrikpreisen

F. Wagner & Comp. aus Solingen,

Königsstraße Nr. 61., neben der Post.

Nachdem ich das von meinem verstorbenen Vater seit 45 Jahren geführte Geschäft mit sämmtlichen Activis und Passivis für meine alleinige Rechnung unter der alten Firma:

S. A. Bahn,

übernommen habe, empfehle ich dasselbe von Neuem dem Wohlwollen eines geehrten Publikums.

Mein Lager besteht ausschliesslich nur in

Manufactur- und Modewaaren für Herre,

namentlich
der anerkannt grössten Auswahl der neuesten und elegantesten

Westenstoffe jeder Art

in Cachemire, Sammet, Seide, Piqué.
Einer reichhaltigen Wahl der neusten

Beinkleider, Rock- und Paletotstoffen

in Buckskin, Drap de Russie, Drap d'été, Düffels,
jeder Jahreszeit angemessen,

den neuesten Hals- u. Taschentüchern

aus den besten Quellen bezogen u. s. w.

Auch mich wird fernerhin der Grundsatz leiten, durch strengste Rechtlichkeit, Gewissenhaftigkeit und Solidität den guten Ruf des Geschäfts zu erhalten, und bitte ich ergebenst, das Vertrauen, dessen sich mein Vater seit so langen Jahren erfreute, und welches dankend anzuerkennen ich mich verpflichtet fühle, auch auf mich übertragen zu wollen.

T. A. Bahn, Firma: S. A. Bahn,

breite Str. 28.

Ein vollständiges Lager
der rühmlichst bekannten,
nach

KORHAMMER

gearbeiteten
Moderateur- und Schiebelampen,
Bronze-Kronen,
Wand- und Tischleuchter,
so wie zur Anfertigung aller Arten Lampen und Bronze-Arbeiten empfiehlt sich die Fabrik von

B. Schaeffer,

83. Leipzigerstraße **83.**,
an der Friedrichsstraße.

In der Dieterich'schen Buchhandlung in Göttingen sind erschienen:

Hogarth's Werke

mit Erklärungen von Lichtenberg und verkleinerten aber vollständigen Copien derselben von Riepenhausen.

Neue Ausgabe von H. Loedel.

Lieferung 1. Platte 1 — 6. Subscriptions-Preis à 20 Ngr.
——, 1. 2. Text do. do. à 10 Ngr.
Ladenpreis nach Erscheinung von Lieferung 12. 1 Thlr. 7½ Ngr. pr. Lieferung Kupfer und Text.

Diese neue Ausgabe erscheint in 12 Lieferungen und ist in ihrer Ausführung durch den genialen Künstler H. Loedel eine höchst gelungene, dieselbe wird auch in ihrer äußern Ausstattung jeden Kenner befriedigen und mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen werden.

Der Text von Lichtenberg, im Format und Druck den Lichtenberg'schen verm. Schriften, 8 Thle., 16mo, gleich, ist als ein Supplement zu denselben zu betrachten und wird den Besitzern dieser Ausgabe eine erfreuliche Zugabe sein.

In dieser ernsten Zeit sind gewiß die „Werke Hogarth's" eine willkommene Erscheinung, da sie den Geist auf eine angenehme Weise beschäftigen und zerstreuen.

Die Hefte, Kupfer und Text, werden rasch auf einander folgen; von dem Text bilden 2 Hefte einen Supplementband zu Lichtenberg's Schriften.

Vorräthig in der **Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin, Brüderstr. 13.**

Im Verlage der **Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin, Brüderstr. Nr. 13.,** ist erschienen:

Deutscher Hausschatz für Jedermann

oder

allverständliches erklärendes Sprachbuch

für den Nährstand und das Geschäftsleben, zur Vermeidung des Fehlerhaften und zur Verdeutschung der Fremd- und Kunstwörter im Sprechen und Schreiben.

Von
Theodor Heinsius.
Dritte verbesserte und vermehrte Ausgabe.
Dauerhaft gebunden 1 Thlr.

Der Zweck dieses gemeinnützigen Sprachbuches ist die Beförderung der Richtigkeit und Reinheit im schriftlichen Ausdruck für Jedermann und zunächst für die Betreibung der Gewerb- und Geschäftsthätigkeit im bürgerlichen Leben. Es ist daher allen denen zu empfehlen, die sich schnell und sicher, sowohl über die Bedeutung und Schreibung der einheimischen, als auch der vielen fremden Wörter unterrichten, so wie deren Geschlecht und Eigenthümlichkeiten hinsichtlich der zweifelhaften Anwendung des „Mir" und „Mich" kennen lernen wollen.

Das leichtverständlich abgefaßte Buch wird viel zur Schlichtung von Sprachstreitigkeiten beitragen, und in Schreib-, Geschäfts- und Schulstuben, im gewöhnlichen Geschäftsverkehr, bei Anfertigung von Bekanntmachungen, Inschriften, Rechnungen, Briefen u. s. w. von großem Nutzen sein und häufiger Ungewißheit abhelfen.

Zur bessern Uebersicht sind die Wörter alphabetisch geordnet, wodurch die Benutzung des Buches wesentlich erleichtert wird. Eine sehr willkommene Zugabe bildet die beigefügte

Sammlung der gewöhnlichsten, im Geschäfts- und gemeinen Leben vorkommenden Fremd- und Kunstwörter, durch deutsche ersetzt und erklärt,

welche die Stelle eines Fremdwörterbuches auf genügende Weise vertritt.

In der **Dieterich**'schen Buchhandl. in Göttingen ist erschienen und durch die **Nicolai'sche Buchhandlung in Berlin, Brüder-Straße 13.** zu beziehen:

Ewald, H., die drei ersten Evangelien, übersetzt und erklärt. 1 Thlr. 22½ Ngr.

(Hermann, C. F.), de partibus animae immortalibus secundum platonem. 5 Ngr.

Hoeck, K., Römische Geschichte vom Verfall der Republik bis zur Vollendung der Monarchie unter Constantin. Mit vorzüglicher Rücksicht auf Verfassung und Verwaltung des Reichs. Bd. 1. Abthl. 3. 2 Thlr. 7½ Ngr.

Langenbeck, C. J. M., Nosologie und Therapie der chirurgischen Krankheiten in Verbindung mit der Beschreibung der chirurgischen Operationen, oder gesammte ausführliche Chirurgie für praktische Aerzte und Wundärzte. Bd. V. Abthl. 4. Von den Geschwülsten. 4 Thlr.
(Die Bände 1—V. Abthl. 3. sind auf 8 Thlr. herabgesetzt.)

Langenbeck, M., Klinische Beiträge aus dem Gebiete der Chirurgie und Ophthalmologie. 2. Lieferung mit Abbildungen. 1 Thlr. 15 Ngr.

(Martens) Recueil nouveau général de traités, conventions et autres transactions remarquables, servant à la connaissance des relations étrangères des puissances et états dans leurs rapports mutuels red. par Fr. Murhard. Tom VII. 4 Thlr.
(Complete Exemplare des Recueil 35 Vol. werden zu ermässigtem Preise verkauft.)

Schrader, L. A., Experimenta circa regenerationem in gangliis nerveis vulneribus illatis in animalibus instituta, quibus accedunt nonnulli commutationes morbosae in gangliis nerveis observatae. Cum Tab. 8 Ngr.

Welker, F. G., Alte Denkmäler. Thl. II. Basreliefs und geschnittene Steine mit Steindrucktafeln. 2 Thlr. 20 Ngr.
(Thl. I. Die Giebelgruppen und andere griechische Gruppen und Statuen. 1849. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Westphal, J. G., Evolutio radicum aequationum algebraicarum e ternis terminis constantium in series infinitas. 15 Ngr.

Wiese, G. v., Grundsätze des gemeindeutschen Kirchenrechts. 6te Ausg. Ergänzt, glossirt und stylisirt von K. E. Morstadt. 1 Thlr. 15 Ngr.

Benfey, Th., Einige Beiträge zur Erklärung des Zend. 8 Ngr.

Berthold, A. A., Mittheilungen über das zoologische Museum zu Göttingen. II. Verzeichniß der aufgestellten Säugethiere. Geh. 2½ Ngr.

Correspondenz, diplomatische aus den Jahren 1759 und 1760, betreffs der Bestrafung und Ausweisung der Jesuiten aus Portugal. Deutsch und im italienischen Original. Geh. 1 Thlr.

Havemann, W., Darstellungen aus der innern Geschichte Spaniens, während des 15., 16. und 17. Jahrhunderts. Geh. 2 Thlr.

Meissner, O., Zur Metrik. Mit einem Vorworte von H. Lehrs. Geh. 7½ Ngr.

Philologus. Zeitschrift für das klassische Alterthum, herausgeg. von F. W. Schneidewin. Jahrg. V. Heft 1. pr. Heft 1 — 4. 5 Thlr.
(Die Jahrgänge 1—IV liefern wir für die Abnehmer von Jahrg. V. für zwei Drittel des Ladenpreises.)

Stern, M. A., die dritte Gattung der achämenischen Keilinschriften. Mit einer Steindrucktafel. 1 Thlr. 10 Ngr.

Waitz, G., Einige Worte über den Dänischen Geheimen Archivar und Historiographen Dr. C. F. Wegener. Geh. 6 Ngr.

In der **Nicolai'schen Buchhandlung** in Berlin, Brüderstraße Nr. 13., ist erschienen:

Die Blumentreiberei,

oder praktische Anleitung zur Erziehung und Pflege der Gewächse, welche vom Herbst bis Frühling sowohl in Treibhäusern, als auch im Zimmer, künstlich zur Blüthe gebracht werden können. Nebst einer Uebersicht der bei den Treibgewächsen vorkommenden monatlichen Arbeiten und einer Anleitung zur Aufstellung der Gewächse.

Ein Handbuch für Gärtner und Blumenfreunde,

von **Carl David Bouché,**

Inspektor des königlichen botanischen Gartens in Berlin.
Mit 4 Kupfertafeln. Geh. Preis 1½ Thlr.

Der Inhalt des Buches ist folgender:

Zuerst die Einleitung. Ueber Geschichte, Wesen, Erfordernisse zur Blumentreiberei; über Conservatorien, Treibräume, Blumenhäuser; über die Erwärmung durch Feuer oder fermentirende Stoffe; über den Einfluß von Frost, Feuchtigkeit, Erde, Licht, Schatten, Luft; allgemeine Regeln über Anzucht, Pflege &c.; endlich über Transport.

Dann folgt im zweiten, dem Haupt-Theile, die Behandlung der einzelnen Arten vor und während der Treiberei. Der Verfasser hat die Pflanzen aus den oben angedeuteten Rücksichten nach den natürlichen Familien geordnet, und durch zwei Register (lateinisch und deutsch) das Auffinden für diejenigen erleichtert, denen die Eintheilung unbequem erscheinen könnte. — Als Anhang sind drittens die Abschnitte: „Uebersicht der monatlichen Arbeiten, Anleitung zur zweckmäßigen und geschmackvollen Aufstellung; Verzeichnisse von Pflanzen, die sich zur Anzucht für Blumenhäuser eignen; Verzeichniß von Zierpflanzen" hinzugefügt.

Preis-Ermäßigung.

Eingetretener Concurrenz wegen haben wir uns entschlossen, unsere schöne Ausgabe von:

J. Promessi sposi storia Milanese del secolo XVII. scoperta e rifatta da Alessandro Manzoni. Mit grammatischen Erläuterungen und einem Wörterbuche. Zum Schul- und Privatgebrauche. Herausgegeben von G. B. Ghezzi, Sprachlehrer am Handels-Institute zu Leipzig. 2 Tom. 8. XIV u. 874 Seiten. Bisheriger Preis 2 Thlr. 10 Sgr.

auf 1 Thlr. 15 Sgr. zu ermäßigen.

Sie ist zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen, in Berlin durch die **Enslin'sche Buchhandlung**, Breite Str. Nr. 23, zu beziehen.

Leipzig, im September 1850.

Baumgärtner's Buchhandlung.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Clara Lingke mit Hrn. Pastor Kühn in Zschaiten; Frl. Agnes von Tschepe mit Hrn. Kreisgerichts-Dir. v. Gilgenheimb in Breslau; Frl. Franziska Bramson mit Hrn. Joseph Maaß zu Danzig.

Verbindungen.

Hr. Oberförster Thiem mit Frl. Ida Lonicer in Seitenberg; Hr. Communal-Arzt Schwarts mit Frl. Emma Lonicer in Landeck; Hr. Ferd. Kegel mit Frl. Hermine Nürnberg zu Charlottenburg.

Geburten.

Die heute früh halb 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Clementine, geborne von Blankenburg, von einem Knaben beehre ich mich statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen.

Strippow, den 25. Oktober 1850.

v. Rhade
auf Funkenhagen.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, gebornen v. Lettow, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit ergebenst an.

Külz bei Naugard, den 26. Oktober.

v. Bismarck,
Königlicher Land-Rath.

Eine Tochter dem Hrn. Deich-Hauptmann Freiherrn von Plotho in Zerbst; ein Sohn dem Hrn. H. Zwicker hies.; Hrn. E. Julinsburger hies.; eine Tochter dem Hrn. Ferd. Schmidt hies.; Hrn. Buchhändler Roeder zu Wriezen a. O.

Todesfälle.

Am 25. Oktober, Nachmittags 4½ Uhr, entschlief sanft unser geliebter Vater, der Königl. Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer auf Hirschfelde, Herr Peter Schmidt, im 60sten Lebensjahre, was wir hiermit tief betrübt allen Verwandten und Freunden des Dahingeschiedenen anzeigen.

Hirschfelde bei Werneuchen, den 27. Oktober 1850.

Die Hinterbliebenen.

Gestern früh 10½ Uhr starb unsere geliebte Tochter Therese am Nervenfieber in ihrem 16. Lebensjahre.

Berlin, den 27. Oktober 1850.

Koch, Kammer-Gerichts-Vice-Präsident, und Frau.

Nachruf.

In dem auf seinem Gute Dippelsdorf verstorbenen Königlichen Rittmeister, Landes-Aeltesten Löwenberger Kreises, Herrn von Reichenbach, Ritter des eisernen Kreuzes, betrauert das Landschafts-Collegium der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer ein allgemein verehrtes Mitglied. Es war unserm verehrten Kollegen beschieden, geistige Kraft und des Lebens Frische ungeschmälert sich zu erhalten, und, schöpfend aus einem reichen Schatze von Erfahrungen, thätig sein zu können bis in ein höheres Alter. — Innige Freundschaft verband ihn mit vielen von uns, und sein Wohlwollen führte ihm bald die Zuneigung derer zu, die ihm in Jahren weit nachstanden. Tief betrauern wir daher mit Recht seinen Verlust. Sein Andenken wird unter uns fortleben. —

Jauer, am 26. October 1850.

Das Landschafts-Collegium der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer.

Hr. Rector Wachsel in Cosel; Frau Dorothea Gravius hies.; Hr. Rentier Knörcke hies.; Hr. Cafetier Röder hies.; Hr. Schmiedemeister Waßmannsdorf hies.; Hr. Kaufm. Degner zu Teltow; Hr. Kaufm. Göbel in Breslau; Hr. emer. Stadtgerichts-Secr. Sawade in Krotoschin; Hr. Fähnrich im 12ten Schlesw.-Holst. Inf.-Bat. Morenski bei Missunde; Frau Oberamtm. Morgenbesser, geb. Wittwer, in Alt-Landen.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 28. Oktbr. Im Schauspielhause. 173. Abonnements-Vorstellung. Deborah, Volks-Schauspiel in 4 Aufzügen, von S. H. Mosenthal.

In Potsdam: Die lustigen Weiber von Windsor, komisch-phantastische Oper in 3 Akten, mit Tanz, nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiele, von S. H. Mosenthal. Musik von O. Nicolai. Tanz von Hoguet. Nach der Oper: Scene und Arie aus der Oper: Faust, von L. Spohr, vorgetragen vom Herrn Franz Stahl, Hof-Concertsänger aus St. Petersburg. Und „Roland", Gedicht von Löwe, componirt von Lindpaintner, vorgetragen von Herrn Fr. Stahl. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, den 29. Oktober. Im Schauspielhause. 174. Abonnements-Vorstellung. Das Forsthaus, Original-Drama in 2 Abth. und 4 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer.

Königstädtisches Theater.

Montag, den 28. October. (Italienische Opern-Vorstellung.) Norma, Oper in 2 Akten. Musik von Bellini. (Sga. Maria Lanalis, erste Sängerin vom National-Theater zu Pesth: Norma, als erste Gastrolle.)

Dienstag, den 29. October. Vorstellung des Professors der indischen und chinesischen Magie, Hrn. Herrmann, in 2 Abtheilungen. Zwischen der ersten und zweiten Abtheilung: Eine Ohrfeige um jeden Preis, Lustspiel in 1 Akt.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 29. October. Zum Benefiz für Frl. Genée. Zum ersten Male: „Ein Pariser Abenteurer," Charakterbild in 5 Akten, frei nach dem Französischen nebst einem Vorspiel: „Die Verhaftung in Baden-Baden." ——Hr. Gibson, Baronet Henry Bordfort, später unter dem Namen Marchese Fiorello, Hr. Ascher. Juliette, Frl. Rosahl. Capitain Lambert, Hr. Hesse. Graf Fernando di Mendoza, Hr. Holzstamm. Montrideard, ein reicher Holzhändler aus Villeneuve, Hr. L'Arronge. Eleonor, dessen Nichte, Hr. Stotz. Herzog von Belmont, Hr. Werckenthin. Chevalier de Villaflor, Hr. Haase. Lieutenant Strue, Hr. Schneider. Assessor Bollheim, Hr. Rety. Baron Wallberg, Hr. Bergfeld. Baronin Stein, Frl. Falz. Baron Werner, Hr. Kopka. d'Harville, Notar, Hr. Kühling. Mutter Trubrot, Kleiderhändlerin, Frau Harwardt. Madame Frontignon, Inhaberin eines Hotel garni und Kleidermagazins, Frau Ihn. Dine, Cravattenhändlerin, Frl. Genée. Dedele, Zizi, Zoe, Grisetten, Frl. A. Schulz, Frl. Wendt, Frl. Lebe. Ein Gesandtschafts-Secretair, Hr. Nowack. Ein Polizeiagent (Villaflor), Hr. Haase. Kurgäste, Gerichtsdiener, Gäste des Marchese Fiorello, Volk, Dienerschaft, Gensd'armen, Masken. Im dritten Akt großer Maskenzug, arrangirt von Herrn W. Scholz.

Mittwoch, den 30. October. Zum ersten Male wiederholt: Ein Pariser Abenteurer.

Kroll's Theater im Königssaal.

Dienstag, den 29. d., letzte Vorstellung: Liebe im Eckhause, Lustspiel in 2 Acten, von Cosmar. Hierauf: Das war ich, ländliche Scene in 1 Act, von Hutt. Zum Schluß: Epilog, gesprochen von Herrn Rhode. Anfang 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Entrée 5 Sgr.

Mittwoch, den 30., Donnerstag den 31. und Freitag den 1. November: Concert der Geschwister Neruda vor dem vierwöchentlichen Schluß des Locals, wegen Aufstellung der Weihnachts-Dekorationen unter Mitwirkung des Hrn. Bertram vor dessen Abgang nach Königsberg.

Olympischer Circus

von E. Renz.

Dienstag, den 29. d. M., Vorstellung.
Das Leben eines Soldaten, von Hrn. Lepicq.
Mirza, als Jagdpferd dressirter Hengst, ger. v. Mlle. Mathilde.
Miß Crumbton, ger. von E. Renz.
Blumen-Guirlanden-Quadrille von 4 Herren und 4 Damen.
Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, zum erstenmale:

Arabeska,

arabischer Schimmel, in der hohen Schule geritten von E. Renz.

Börse von Berlin, den 28 Oktober.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143 G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142¼ G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅝ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150 G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22¼ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84¼ G.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102¼ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99¼ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅛ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	90¼ G.
St.-Anl. v. 1850	4½	100½ à ⅛ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	85½ bez. G.	Pomm. Pfandbr.	3½	95 B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	120 bez.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	95¼ bez.
K.u.Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	83¼ B.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	97½ bez.G. ¾B.
Westpr. Pfandbr.	3½	90¼ B.	Cass.Ver.Bk.-Act.	—	112½ bez.
Grossh. Posen do.	4	100¾ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	111⅓ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	36 bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	
do. Prior.	5	99½ B.	do. Prior.	4	100 B.
Berl.-Anh. A. B.	4	96½ a 97½ bz.	do. Wittenb.	4	54 B.
do. Prior.	4	95 bz.	do. Prior.	5	98½ bez.
Berl.-Hamburger	4	90 a ½ bz.	Mecklenburger	4	35 a ¼ bez.
do. Prior.	4½	101¼ G.	Niederschl. Märk.	3½	82½ bez.
do. 2. Em.	4½	100¼ bz. G.	do. Prior.	4	95 bez.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	63½ bz.	do. Prior.	5	103½ bz. u. B.
do. Prior.	4	92½ B.	do. 3. Serie	5	102¼ bez.
do. do.	5	101½ bz.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	
do. do.Lit.D.	5	101½ bz.	do. Prior.	4½	
Berlin-Stettin	4	106¼ a ½ bz.	do. Prior.	5	
do. Prior.	5	104¼ G.	do. St. Prior.	5	
Bonn-Cölner	5		Oberschl. Lit. A.	3½	115½à15 b.u.G
Breslau-Freiburg	4		do. Lit. B.	3½	109½a8½b.u.G
Cöthen-Bernburg	2½	49 B.	do. Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	97½ a ½ bz. G.	Prz. W. (St. Voh.)	4	37½ bez.
do. Prior.	4½	101½ bz.	do. Prior.	5	98½ B.
do. do.	5	103 bz.	do. 2. Serie	5	90 B.
Crak.-Oberschl.	4	69½ a 69 bz.	Rheinische	4	58 etw., 59à60
do. Prior.	4	85 B.	do. St.-Prior.	4	80 G. [i.P.bz.
Dresden-Görlitz	4		do. Prior.	4	
Düsseld.-Elberf.	4	91 B.	do. v. Staat gar.	3½	
do. Prior.	4	90½ bz.	Stargard-Posen	3½	82½ bez.
Friedr.Wilhelms-Nordbahn	4	38½ a ¼ bz. B.	Thüringer	4	64½ a 64 bez.
do. Prior.	5	97½ B.	do. Prior.	4½	98½ bez.
Kiel-Altona	4	88 B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	83½ B.
Magdeb.-Halberst	4	135 G.	do. Prior.	5	100½ bez.
			Zarskoje-Selo	—	80 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109½ bez.	poln.P.-O. à 500fl.	4	82 bez.
do. do. do.	4½	96½ bez. u. B.	do. do. à 300fl.	—	140 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln.Bank-C. L.A.	5	94½ G.
do.2-4.A. b.Stiegl.	4	92½B. V. 92½B.	do. do. L.B.	—	18½ G.
do.poln.Schatz-O.	4	79½ a ½ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	96 bez.
poln.Pfandbr.alte	4	96 B.	Kurh.P.Sch.à40th.	—	31½ B.
do. do. neue	4	95¼ B.	N.Bad.Anl. à 35 fl.	—	18 B.

Die Steigerung der Börse machte heute noch namhafte Fortschritte; das Hauptgeschäft war in Rheinischen Eisenbahn-Actien, die abermals 4 % höher bezahlt wurden.

Berliner Getreidebericht vom 28. Oktober.

Weizen loco n. Qu.	53 — 57	pr. Jan./Febr.	11¼ B. ⅛ G.
Roggen do. do.	35½ — 38	pr. Febr./März	do.
82 ℔. Okt./Nv.	35½ bz. B.	pr. März/April	11¼ B. ⅛ G.
per Frühjahr	39½ ¼ bz.	pr. April/Mai	do.
Erbsen, Kochwaare	45 — 50	Lein-Oel loco	13 B.
Futterwaare	38 — 42	Rapps	78 B. 76 G.
Hafer loco n. Qu.	20 — 22	Rübsen	75 vrkf.
pr. Frühjahr	22½ B.	Spiritus loco o. F.	17½ bz.
Gerste, große, loco	27 — 29	do. mit Faß	17½ B.
Rüb-Oel loco	12½ B.	pr. Okt./Nov.	17½ B. 17¼ G.
pr. Okt.	12½ B. ½ bz. G.	pr. Nov./Dez.	do.
pr. Okt./Novb.	12 B. 11¼ G.	pr. April/Mai	19 18½bz. G.19B.
pr. Nov./Dez.	12 B. 11¾ G.		

Roggen angenehmer. — Spiritus preishaltend. — Rüb-Oel Anfangs matt, schließt etwas fester.

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 25. October. Leipzig-Dresden 138½ B., 137½ G. Sächsisch-Baiersche 86½ B., 86½ G. Sächsisch-Schlesische 96½ G. Chemnitz-Riesaer 22½ B. Löbau-Zittau Lit. A. 25½ B. Magdeburg-Leipzig 219 G. Berlin-Anhalt. 96½ B., 96 G. Köln-Mindner 97 G. Fr.-W.-Nordbahn 37½ G. Altona-Kieler 89 B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 151 B., 150 G. do. Lit. B. 120½ B., 120 G. Preuß. Bankantheile 97½ G. Oestr. Banknoten 85 B., 84½ G.

Frankfurt a. M., den 26. Oktober. Bank-Actien 1140, 1135.— Metall. 5 % 77, 76½. Metall. 4½ % 67, 66½. 250-fl.-Loose 96½, 95½. do. 500-fl.-Loose 153½, 152½. Preuß. Staats-Schuldscheine 85½, 85½. Köln-Minden 97, 96½. Span. 3 % 34½, 33½. Integr. 56½, 56½.— Ludwigsh.-Berbach 78, 77½. Sardin. Loose 33½, 33½. Poln. 300-fl.-Loose 136 G., do. 500-fl.-Loose 81½, 81½. Kurhess. 40-Thlr.-Loose 31½, 31½. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 41½, 40½. Badische 35-fl.-Loose 31½, 30½. Taunusbahn-Actien 305, 303.

Für österr. Fonds bewilligte man höhere Course, während die meisten übrigen Effekten keine wesentliche Veränderung erfuhren.

Breslau, den 26. Oktober. Polnisches Papiergeld 95½ bez. u. B. Oestr. Banconoten 85½ bez. Poln. Partial-Loose a 500 fl. 81½ G.— Schatz-Obligationen 79½ G. Oberschles. Lit. A. 112½ a ½ bez., do. B. 108 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 74½ B. Niederschlesisch-Märkische 82 G. Cosel-Oderberg — —. Köln-Minden 97 G. Neisse-Brieg 33 B. Krakau-Oberschlesische 68½ G. Prior. 84½ B. Fr.-W.-Nordbahn 38½ a ⅓ bez.

Wien, den 26. Oktober. Metall. 93½, 93, do. 4½ % 81½, ½, do. 2½ % —, —. Bankactien 1143, 1140. Loose von 1834 185, 183. do. von 1839 115, 114½. Nordbahn 107½, 107½. Mailand 73½, ½. Gloggnitz 116, 115½. Amsterdam 167½ B. Augsburg 120½ G. Frankfurt 120 G. Hamburg 177 G. London 11,57. Paris 142½ G. Gold 27½.— Silber 19½.

Course Anfangs beliebt, fielen dann auf Berliner Nachrichten, und schlossen wieder fester, Contanten und Devisen höher begehrt.

Amsterdam, den 25. Oktober. Integr. 56⅟₁₆. Amsterdam-Rotterdam —. Ard. 11½. Coupons —. Span. 33⅛. Port. 35¾. Russ. 104½. Stieglitz —. Metall. 73½. do. 2½ % 39½. Mex. 29⅛. London 11 82½ G. Hamburg 34⅛ G.

Holländ. Fonds unverändert, Span., Port. und Oestr. matter, franz. etwas besser.

Hamburg, den 26. Oktober. F.-C.-A. 89½ B. u. G. Freiwillige Anleihe 106 B. Russen 106 B. do. neue 4½ % 92½, 92. Stieglitz 88 B. Dän. 74½, 74. Ardoins 10½ B. Span. 3 % 32, 31½. Berlin-Hamburger 89, 88½. Magdeburg-Wittenberge 54, 53½. Köln-Minden 97, 96½. — Mecklenburger 30½ B. Kiel-Altona 87 G. Fr.-Wilh.-Nordbahn 37½, 37.

Stimmung angenehm bei nicht unbedeutendem Geschäft.

London, 25. Oktober. Die Lage der dänischen Frage veranlaßte durch bedeutende Spekulations-Verkäufe ein Fallen der engl. Fonds, während das Publikum sich weniger ängstlich zeigte. Consols ⅛ % niedriger, p. C. 97 a ½, a. Z. 97½ a ⅛. Wechsel flau wegen starker Nachfrage nach Geld. Fremde Fonds und Eisenbahn-Actien ohne Leben. Mexico 31½. — Russen 110, do. 4½ % 97½. Coupons —. Ardoins —. Integr. 58. — Span. 39½.

Paris, den 25. October. Die Nachrichten aus Deutschland hemmten das Steigen der Course bei unbelebtem Geschäft. 3 % Rente p. C. 57,45, p. ult. 57,50. 5 % Rente p. C. 92,95, p. ult. 92,85. Bank-Actien 2295. Span. 34½. Nordbahn 463½.

Auswärtige Marktberichte.

Breslau, 26. Oktober. Sehr reichliche Zufuhr bei guter Kauflust. Weizen bedang willig die alten Notizen. Roggen mußte etwas billiger erlassen werden. Spekulanten wollen bei 84 ℔. nicht mehr als 33½ — 34 Sgr. anlegen, pr. Frühjahr nichts gehandelt. Gerste mittel Qualität findet mit 26½ a 27 Sgr. Käufer, feinere Qualitäten sind nicht zurückgegangen.— Hafer schleppender Absatz zu den bestehenden Preisen. Kocherbsen zeigen sich nur in kleinen Quantitäten.

Weißer Weizen 50 — 60 Sgr., gelber 49 — 58 Sgr., Roggen 88 ℔. 45 Sgr. 87 ℔. 44 Sgr. 86 ℔. 43 Sgr. 85 ℔. 42 a 41½ Sgr. 84 ℔. 40½ a 41 Sgr. 83 ℔. 40½ a 39½ Sgr. und 82 ℔. 38 a 38½ Sgr., Gerste 25 — 29½ Sgr., Hafer 20 — 23½ Sgr. und Kocherbsen 46 — 52 Sgr.

Oelsaaten nicht angeboten, Rapps 84 — 89, Sommer-Rübsen 61—71 Sgr., Leinsaat mehr gefragt und 55 — 62½ Sgr. Käufer.

Kleesaat belebt, für rothe viel Kauflust, dasselbe bedingt 11½ — 12½ Rthl., weiße geringe Waare 5 — 6 Rthl., ordin. 6½ — 8 Rthl., mittel 8½ — 9½ Rthl., feinmittel 10 — 11 und für fein 11½ — 12½ Rthl.

Spiritus ruhig, 7 Rthl. zu bedingen, auf Lieferung nichts gehandelt.

Rüböl 12½ Rthl. G., spätere Termine nichts gehandelt.

Zink stille bei unveränderten Preisen.

Rübenzucker bedingen weiße Farin 15½ — ⅞ Rthl., Melis 16 — 17 und Raffinade 17½ — 18 Rthl. Der Handel darin mittelmäßig.

Stettin, den 26. Oktober. Weizen schwimmend 52½ Rthl.

Roggen flau bei wenig Handel, zur Stelle 35 a 36 Rthl., pr. Oktober 82 ℔. 35 Rthl. B., pr. Frühjahr 82 ℔. 38½ Rthl. bez., B. u. G.

Gerste, große 75 — 76 ℔. 26½ a 27 Rthl. nominell.

Hafer, pommerscher, schlesischer und poln. 21 a 23 Rthl. pr. 26 Scheffel zu lassen.

Rapps 77 — 79 Rthl.

Rübsen 75 — 77 Rthl. noch angeboten.

Rüböl sehr flau, zu weichenden Preisen gehandelt, zur Stelle 12½ Rthl. gefordert, pr. Oktober 12½ a 12⅓ Rthl. gehandelt, pr. November 11½ Rthl. gehandelt, pr. Januar — Mai 11¾ B.

Leinöl 12½ Rthl.

Zink 4½ Rthl. loco bez.

Spiritus mit wenig Kauflust eher offerirt, aus erster Hand am Landmarkt 21 a 21½ % bez., aus zweiter Hand loco ohne Faß 21 % bez., mit Faß 21½ a 22 % bez., pr. Frühjahr 1851 mit Faß 21½ % bez. und dazu noch Brief.

Landmarkt. Weizen 50 a 54 Rthl. Roggen 36 a 39 Rthl. Gerste 25 a 27 Rthl. Hafer 19 a 20 Rthl. Erbsen 38 a 44 Rthl.

Magdeburg, den 26. October. Weizen 44 a 48 Rthl. Roggen 39 a 36½ Rthl. Gerste 28 a 27 Rthl. Hafer 19 a 23 Rthl. Kartoffel-Spiritus loco 25½ Rthl. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 26. Oktbr. Bei stark erregter Kauflust und Zurückhaltung der Eigner sind leichtere Weizensorten um ¼, schwerere bis ½ Fl. bei einem Umsatze von wenigstens 25,000 Metzen gestiegen, auch Roggen bedeutend höher, Rapps ohne Umgang, Rüböl sehr flau, 28½ Fl. trans. B.

Amsterdam, 25. Oktober. Polnischer Weizen mit gutem Handel sehr preishaltend, rother etwas höher, 131 ℔. weißbunt. poln. 225 fl., 130 ℔. jähr. do. 295 fl., 132 ℔. neu. do. 295 fl., 129 ℔. rhein. 245 fl., 129 ℔. rheyn. 245 fl., 128 ℔. do. 242 fl. Preuß. Roggen zu etwas höheren Preisen mit vielem Handel an Consumenten und Spekulanten, getrocknete Sorten höher gehalten, 120 — 121 — 122 ℔. preuß. 162 a 164 a 166 fl., 125 ℔. preuß. 172 fl., 130 ℔. neu do. 190 a 195 fl., 124 ℔. do. 170 fl. Gerste wie früher, 99 ℔. jähr. fries. Sommergerste 115 fl.

Kohlsamen unverändert, auf 9 Faß im October 60 L., pr. November 59½ L., pr. April 61 L. Leinsaamen wie früher, 109 — 110 ℔. petersburg 265 fl., 110 ℔. riga 255 fl., 110 ℔. archang. 285 a 290 fl.— Rüböl gleich und auf Lieferung williger, auf 6 Wochen 37 fl., effect. 36 fl., pr. October 35 fl., pr. November 35½ a 35½ fl., pr. December 35½ a 36 fl., und pr. Mai 36 fl., pr. September 35½ a ½ fl. — Leinöl auf 6 Wochen 36 fl.; effect. 35 fl. Hanföl auf 6 Wochen 38 fl.; effect. 37 fl. Rübkuchen 58 a 62 fl. Leinkuchen 7 a 10½ fl.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Krieg oder Frieden.
Deutschland. Preußen. Berlin: Hiesige Presse. Der Congreß in Warschau. Vermischte Notizen. — Stettin: Innere Mission. — Königsberg: Lokal-Notizen. — Breslau: Bewillkommnung des Kaisers von Oesterreich. Prinz Carl nach Warschau. Die Herbst-Assisen. — Erfurt: Truppenbewegungen. — Köln: Der Kardinals-Hut. Militärisches. — Aachen: Gemeinde-Wahlen.
Wien: Stimmung. Hofnachrichten. Vermischtes. — Prag: Bischofswahl. — München: Militärisches. Stimmung. Die Rachel. — Aschaffenburg: Militairisches. — Mannheim: Truppenmärsche. Weinlese. — Frankfurt: Gerücht. — Kassel: Notizen. — Fulda: Preußische Truppen. — Höchst: Preußische Truppen. — Mainz: Preußische Rekruten. — Dresden: Zur Armee. Begnadigungen. Finanz-Etats. — Hannover: Zur Ministerkrisis. — Hildesheim: Bischof Wedekin. — Aus dem Mecklenburgischen: Gerüchte. Notizen. — Kiel: Vom Convent.
Ausland. Frankreich. Paris: Scandal u. Geklätsch. Die literarischen Subventionen des Elysée. Die Verlängerung der Präsidentschaft. Vermischtes.
Großbritannien. London: Zur schleswig-holsteinschen Frage.
Rußland. Petersburg: Großfürst Constantin. — Warschau: Hof-Nachrichten.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.